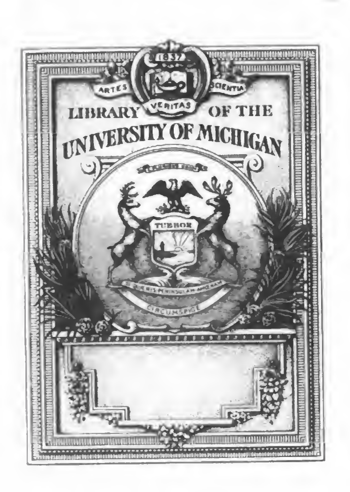
Galilei betreffende Handschriften der Hamburger Stadtbiblioth...

Emil Wohlwill





Galilei betreffende Handschriften

der Hamburger Stadtbibliothek.

Von

Dr. *Emil Wohlwill.*

Aus dem

Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. XII.

Hamburg 1895.

Commissions-Verlag von Lucas Gräfe & Sillem.

Die Hamburger Stadtbibliothek bewahrt unter den Schätzen ihrer Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung zwei Quartbände von ausserordentlichem Interesse für die Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während der Zeit des dreissigjährigen Krieges. Es sind das die beiden Bände, in denen der Strassburger Professor Matthias Bernegger für nahezu fünfhundert Briefe an Gelehrte, Schüler und Freunde die Entwürfe zumeist mit eigener Hand eingetragen hat. Wie Uffenbachs Biograph erzählt, hat der grosse Sammler diese sammt anderen Bestandtheilen des Berneggerschen Briefwechsels schon als Strassburger Student (1698—1700) unter der Maculatur eines Buchladens gefunden und erstanden. [1] Mit den übrigen Erwerbungen Uffenbachs sind wahrscheinlich sämmtliche Theile dieses merkwürdigen Fundes seit der Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitz unserer Bibliothek. [2] Aber der Schatz, der in ihnen verborgen war, blieb ungehoben. Nach langer Vernachlässigung ist erst in neuster Zeit den inhaltreichen Bänden eingehende Beachtung geschenkt worden. Ein erheblicher Theil der Briefe, sowohl der in den Conceptbüchern zusammengefassten wie der an Bernegger gerichteten hat in A. Reifferscheids „Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des 17. Jahrhunderts“[3] Verwerthung gefunden; der erste — bisher einzige — Band dieser wichtigen Veröffentlichung bringt ausschliesslich „Briefe G. M. Lingelsheims, M. Berneggers und ihrer Freunde“. In gebührendem Maasse sind dann die Hamburger Bände auch für die 1893 erschienene Biographie Matthias Berneggers [4] benutzt worden.

Eine Anfrage des Herausgebers der grossen National-Ausgabe der Werke Galileis, Professor Antonio Favaro in Padua, veranlasste mich vor einigen Monaten, in eben diesen Bänden nach Aufschlüssen über die Beziehungen Berneggers zu Galilei zu suchen. Dass solche Beziehungen bestanden haben, ist seit längerer Zeit bekannt; eine nicht unerhebliche

[1]) Vergl. Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland. Ulm und Meiningen. 1753. Theil I, S. LXXXIV.

[2]) Vergl. C. Petersen, Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek. Hamburg 1838. S. 62 u. f., 70 u. f.

[3]) Heilbronn 1889. Gebr. Henninger.

[4]) C. Bünger, Matthias Bernegger, ein Bild aus dem geistigen Leben Strassburgs zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. Strassburg 1893. K. J. Trübner.

Zahl von Briefen Berneggers und seiner Freunde, die auf das Verhältniss beider Männer Bezug nehmen, unter ihnen zwei von Galilei an Bernegger gerichtete, sind veröffentlicht und theils vollständig, theils in Auszügen auch in die letzte Gesammtausgabe der Galileischen Werke aufgenommen, aber was man aus diesen Briefen erfuhr, liess an Klarheit viel zu wünschen übrig. Zu meiner grossen Ueberraschung hat nun die Prüfung des Quartbands XXXII sofort erkennen lassen, dass nicht allein dieser Band die Quelle für alle seit dem 17. Jahrhundert bekannt gewordenen Galilei betreffenden Briefe Berneggers gewesen ist, sondern dass derselbe in ungleich grösserem Umfange für die Geschichte der in Frage stehenden Beziehungen wichtiges und bisher von der Galilei-Forschung nicht benutztes handschriftliches Material enthält.

Die reichliche Nachlese, zu der demnach die Handschrift Berneggers Veranlassung zu bieten schien, ist — wie ich mich bald genug überzeugte — dem Hauptinhalte nach von Reifferscheid vorweggenommen; dagegen glaube ich nicht, dass die Art der Veröffentlichung in Reifferscheids Buch ersetzen kann, was nach Lessings Ausspruch für das „ausgesetzte Kind" zu geschehen hat. Während in den eigentlichen Text des Buches von dem, was Galilei betrifft, ausschliesslich längst Gedrucktes aufgenommen ist, findet sich unter den umfassenden „Anmerkungen" auf wenige Seiten zusammengedrängt, zumeist in Auszügen, die bald aus einzelnen Sätzen, bald aus einer Folge derselben bestehen, der geschichtliche Extrakt aus den bisher unbekannten Schriftstücken. Damit ist schon angedeutet, dass der räumlichen Sonderung — ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit dem Plan und der Absicht des Werkes — auch eine verschiedenartige Behandlung der Originale in beiden Theilen entspricht. Während Alles, was im eigentlichen Text Aufnahme gefunden, in lückenloser Wiedergabe der Forschung zur Verfügung gestellt ist, erfahren wir in den Anmerkungen im Wesentlichen nur, was der publicirende Historiker als seinem Ermessen nach wissenswürdig aus den Handschriften hervorzuheben für gut befindet. Auf die Benutzung der Handschriften würden demgemäss auch jetzt noch diejenigen angewiesen bleiben, die nicht das Wichtigste aus Berneggers Briefen, sondern diese selbst ihrem Wortlaute nach kennen zu lernen und auf ihren geschichtlichen Inhalt zu prüfen wünschten.

Es lag daher nahe, auch den ungedruckten Rest durch eine letzte ergänzende Veröffentlichung allgemein zugänglich zu machen; es wäre auf diese Weise dafür gesorgt gewesen, dass der Gesammtinhalt unserer Handschrift in allen seinen Theilen irgendwo in gedruckten Werken sich hätte nachweisen lassen. Was dieses „irgendwo" bedeutet, mag ein Ueberblick über die älteren Veröffentlichungen erläutern.

1. Im Jahre 1662 wurden durch die in Nürnberg gedruckte Briefsammlung Georg Richters[1]) zwei Briefe Berneggers an Caspar Hofmann (No. 99 und 101 der nachstehenden Wiedergabe) bekannt.

Dieselben sind höchstwahrscheinlich nicht unserm Conceptbuch entnommen, sondern nach den von Hofmann empfangenen Briefen abgedruckt. Der Text ist mehrfach gröblich incorrect.

2. Es folgte 1670 im zweiten Fascikel des Commercium epistolare M. Berneggeri[2]) eine grössere Zahl von Briefen an Georg Michael Lingelsheim, denen die Antworten des letzteren hinzugefügt sind, überdies zwei Briefe an Galilei und ebensoviel von Galilei an Bernegger gerichtete. Die Briefe Berneggers sind ohne Zweifel dem Conceptbuch entnommen, das sich damals in den Händen des Sohnes Johann Caspar Bernegger befand. Die Wiedergabe ist, abgesehen von einigen Auslassungen, die sich nicht auf unsern Gegenstand beziehen, und von einzelnen minder erheblichen Varianten, sehr genau.

Die beiden angeführten Veröffentlichungen, die zweite mit Auswahl und zum Theil nur in Auszügen, sind weiteren Kreisen durch die Aufnahme in den zweiten Band von J. B. Venturis „Memorie e lettere inedite finora o disperse di Galileo Galilei“[3]) zugänglich geworden und nach diesen — ersichtlich ohne weitere Vergleichung der Quellen, aus denen Venturi geschöpft — von Alberi in seiner Gesammtausgabe der Galileischen Werke[4]) nochmals abgedruckt. Der auf diese Weise meistverbreitete Text ist in vielen Einzelheiten incorrect.

3. Dem Commercium Epistolare folgten im Jahre 1673, wie jenes von Johann Caspar Bernegger veröffentlicht: Epistolae W. Schickarti et M. Berneggeri mutuae.[5]) In dieser für die Geschichte der Wissenschaft höchst beachtenswerthen Sammlung finden sich unter vielen andern 8 auf unsern Gegenstand bezügliche Briefe Berneggers sammt den Antworten Wilhelm Schickards, die von der neueren Galilei-Forschung vollständig übersehen sind.[6]) Sämmtliche Briefe Berneggers sind dem Conceptbuch entnommen.

---

[1]) Georgii Richteri JC. eiusque familiarium epistolae selectiores ad viros nobilissimos clarissimosque datae ac redditae. Norimbergae. Anno 1662.

[2]) Epistolaris commercii M. Berneggeri cum viris eruditione claris fasciculus secundus. Argentorati 1670.

[3]) Memorie e lettere inedite finora o disperse di Galileo Galilei ordinate ed illustrate con annotazioni dal Cav. Giambatista Venturi. Parte Prima. Modena 1818. Parte Seconda. Modena 1821.

[4]) Le Opere di Galileo Galilei. Prima Edizione completa. 1842—56.

[5]) Epistolae W. Schickarti et M. Berneggeri mutuae. Argentorati 1673.

[6]) Die Epistolae Schickarti und einer der hier in Betracht kommenden Briefe werden erwähnt in A. G. Kästners Geschichte der Mathematik, Göttingen 1800. Bd. IV, S. 175. Ich habe sie nirgends sonst citirt gefunden.

4. Nachdem inzwischen die Handschrift in den Besitz von Uffenbach übergegangen war, liess im Jahre 1727 C. A. Heumann in seinem Poecile[1]) unter mancherlei anderweitigen Excerpten 12 ziemlich planlos ausgewählte Bruchstücke aus den Galilei betreffenden Briefen abdrucken, von denen ein Theil schon in den vorerwähnten Briefen an Schickard einbegriffen war. Auch diese Auszüge sind bis in die neuste Zeit unbeachtet geblieben.

Den genannten vier schliesst sich, 160 Jahre später, als fünfte Reifferscheids Veröffentlichung an.

Es wird nicht weiterer Rechtfertigung bedürfen, dass ich es vorgezogen habe, statt den fünf, theilweise völlig in Vergessenheit gerathenen und schwer zugänglichen Theil-Publikationen eine sechste, als die für sich unvollständigste und unlesbarste hinzuzufügen, vielmehr den Gesammtinhalt der Hamburgischen Handschrift, soweit sich dieselbe auf Galilei bezieht, zu erneutem Abdruck zu bringen und damit zugleich für die länger bekannten Bestandtheile derselben nach wiederholter Vergleichung der Originale einen möglichst mit diesen übereinstimmenden Text zu liefern. Zu meiner Freude ist die Redaction der „Jahrbücher" auf eine derartige Gesammt-Veröffentlichung bereitwilligst eingegangen.

Es bleibt zu bemerken, dass in dem unten folgenden Abdruck ausser den Briefen Berneggers vier an denselben gerichtete, in andern Bänden der Uffenbach-Wolfschen Sammlung gefundene Briefe von G. M. Lingelsheim und Benjamin Engelke aufgenommen sind. Mit Einschluss dieser sind es 81 Briefe und Brief-Auszüge, die den in Hamburg befindlichen Original-Handschriften entnommen werden konnten. Diesen sind des Zusammenhangs wegen zwanzig auf den gleichen Gegenstand bezügliche (durch Cursiv-Druck gekennzeichnete) Briefe und Brief-Bruchstücke der Correspondenten Berneggers nach dem Text der vorerwähnten Druckschriften hinzugefügt, unter denen die von Schickard herrührenden 8 so gut wie unbekannt sind. Durch den Umfang des so vervollständigten Materials war die Nothwendigkeit bedingt, vom Abdruck auszuschliessen, was mit dem besonderen Gegenstand der vorliegenden Mittheilungen, den Beziehungen Matthias Berneggers zu Galilei, nicht zusammenhängt. Dadurch ist in gewissem Sinn der Charakter der Originale verändert. Während in diesen die vielseitige gelehrte Thätigkeit neben dem Berufsleben und dem warmen, zum Theil leidenschaftlichen Antheil der Schreibenden an den Vorgängen des öffentlichen Lebens, sowie die mannigfachen Einblicke in häusliche und freundschaftliche Beziehungen unser Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen, erscheinen in den zum Abdruck gebrachten Auszügen das Denken und das Thun auf den einen Gegenstand beschränkt,

[1]) C. A. Heumanni Poecile sive epistolae miscellaneae ad literatissimos aevi nostri viros, Halae 1724 u. f. T. II. L. III, p. 400 u. f.

der allerdings längere Zeit hindurch für Bernegger und seine Freunde von hervorragender Bedeutung war. Insbesondere aber musste mit dem Verzicht auf vollständige Wiedergabe der eigenartige geschichtliche Hintergrund der Noth und der Schrecken des furchtbaren Krieges verloren gehn, der in das Leben der drei deutschen Gelehrten Bernegger, Lingelsheim und Schickard aufs tiefste eingreift, ihre Stimmung beherrscht und dem Ausdruck ihrer Gedanken die Färbung verleiht. Ich habe mir nicht versagen können, in einzelnen Fällen, wo es durch kurze Sätze geschehen konnte, inconsequent zu sein, um diesen Hintergrund wenigstens anzudeuten. In diesem Sinne mag auch die Aufnahme der beiden Schlusssätze des letzten Briefs an Caspar Hofmann gerechtfertigt erscheinen.

Von den vorliegenden Briefen Matthias Berneggers und seiner Freunde bezieht sich der grössere Theil dem Hauptinhalte nach auf Berneggers lateinische Uebersetzung des berühmten Galileischen „Dialog über die beiden Hauptweltsysteme", die im Jahre 1635 unter dem Titel

Systema cosmicum, authore Galilaeo Galilaei. Ex Italica Lingua Latine conversum. (Augustae Treboc. Impensis Elzeviriorum, Typis Davidis Hautti.)

erschienen ist. Ein kleinerer Theil hat die Herausgabe einer zweiten Schrift Galileis, die die erste ergänzt, seines schon 1615 geschriebenen Briefs an die Grossherzogin Christina über das Verhältniss der Bibel zur wissenschaftlichen Naturerkenntniss zum Gegenstande. Bernegger liess dieselbe in italienischem Text mit lateinischer Uebersetzung zur Seite unter dem Titel

Nov-Antiqua Sanctissimorum Patrum et probatorum Theologorum doctrina de Sacrae Scipturae testimoniis in conclusionibus mere naturalibus, quae sensata experientia et necessariis demonstrationibus evinci possunt, temere non usurpandis: In gratiam Serenissimae Christinae Lotharingae, Magnae-Ducis Hetruriae, privatim ante complures annos, Italico idiomate conscripta a Galilaeo Galilaeo: Nunc vero juris publici facta, cum Latina versione Italico textui simul adiuncta. Augustae Treboc. Impensis Elzeviriorum, Typis Davidis Hautti. 1636.

auf eigene Kosten drucken. In den Briefen wird diese Schrift unter dem Titel „Apologia" oder „Apologeticus" erwähnt.

Von den mannigfachen neuen Aufklärungen, die in Bezug auf beide Veröffentlichungen der vervollständigte Briefwechsel den Sachkundigen bieten wird, soll hier nur die zweifellos wichtigste etwas näher erörtert werden. Sie betrifft das Verhältniss Galileis zu Berneggers Uebersetzung der „Dialoge".

Am 22. Juni 1633 hatte Galilei vor den versammelten Cardinälen der Inquisition den Glauben an die Bewegung der Erde abgeschworen. Nach dem Wortlaut der Formel, die man ihn nachsprechen und unterschreiben liess, hatte er geschworen: „in Zukunft niemals mehr in Worten oder Schriften etwas zu äussern, was den Verdacht rechtfertigen könnte, dass er jene falsche und ketzerische Lehre für wahr halte“. Am ersten August desselben Jahres 1633 — so ist die gewöhnliche Angabe — empfing Matthias Bernegger von Paris aus das Buch, um dessenwillen Galilei verurtheilt war. Der Uebersender war Elia Diodati, ein in Genf geborener, aber von italienischen Eltern stammender, in Frankreich ansässiger Rechtsgelehrter, der treuste Freund und Verehrer Galileis. Auch mit Bernegger hatte Diodati seit einiger Zeit nähere Beziehungen angeknüpft. Er liebte den Verkehr mit Gelehrten des In- und Auslandes und hatte daher, wie damals üblich, ohne viele Umschweife im Jahre 1628 dem angesehenen Strassburger Historiker angeboten, mit ihm in Briefwechsel zu treten [1]. Als dann im Frühjahr 1631 Berneggers Sohn Caspar in Folge eines häuslichen Streits aus dem elterlichen Hause nach Paris entfloh, fand er in Diodati einen väterlichen Freund und Beschützer. Der Wohlthäter des Sohnes durfte einer zustimmenden Antwort im Voraus gewiss sein, als er zwei Jahre darauf zugleich im eigenen und im Namen Galileis an Bernegger die Aufforderung richtete, die Uebersetzung der „Dialoge“ zu übernehmen.

Dass nun diese Aufforderung von Galilei ausgegangen sei und zwar nach der Verurtheilung und Abschwörung, ist bisher nicht in Zweifel gezogen. Einen besonders scharfen Ausdruck hat dieser Auffassung Karl von Gebler in seiner viel gelesenen und viel citirten, auch in's Italienische übertragenen Schrift gegeben. [2]) „Galilei scheute sich nicht,“ heisst es hier, „noch Ende 1633 seinem feierlich geleisteten Eide, genau genommen, zuwiderzuhandeln, indem er im Geheimen ein Exemplar seiner von den geistlichen Oberen verbotenen und verdammten Dialoge an Diodati nach Paris übersandte, damit sie in's Lateinische übertragen würden und so eine noch weitere Verbreitung erhielten. Im Jahre 1635 erschien auch wirklich das Werk — — in lateinischer Uebersetzung, und zwar von einem Strassburger Professor, Matthias Bernegger, herausgegeben, damit auf Galilei nicht der geringste Verdacht falle, sich an

[1]) Berneggers Antwort, in dem ersten seiner an Diodati gerichteten Briefe, findet sich in dem ersten Band des Conceptbuchs. (Quart-Band XXXI der Supellex Uffenbachii et Wolfiorum.) Der Inhalt ist unerheblich. Von den zahlreichen Briefen Diodatis an Bernegger besitzt unsere Bibliothek nur einen aus dem Jahre 1639, der gleichfalls wohl nur als Autograph Bedeutung hat. (Folioband XXVI, fol. 305.)

[2]) Galileo Galilei und die Römische Kurie. Nach den authentischen Quellen von Karl von Gebler Stuttgart 1876. S. 339.

dieser Veröffentlichung betheiligt zu haben. Ein solches Vorgehen schickte sich eigentlich schlecht für einen frommen Katholiken, wie Galilei wirklich einer war."

Ohne auf eine Beurtheilung in ähnlichem Sinne einzugehen, stellt auch noch C. Bünger, Berneggers Biograph, im Jahre 1893 eine im Wesentlichen übereinstimmende Auffassung als geschichtliche Thatsache hin, wenn er erzählt: „bekannt ist, dass Galilei bald nach dem Erscheinen seiner Schrift in strenge Untersuchungshaft genommen und gezwungen wurde, seine Ansichten als ketzerisch abzuschwören. Nichtsdestoweniger fand er Gelegenheit für die Verbreitung seines auf den Index gesetzten Buches zu sorgen, indem er durch seinen Freund Elias Diodatus Bernegger auffordern liess, die Uebersetzung dieser Schrift zu übernehmen."

Will man diese Ansicht festhalten, ohne sich mit den Daten der Hamburgischen Handschrift in Widerspruch zu setzen, so kann dies nur geschehen, indem man dieselbe — und je nach Bedürfniss auch den Vorwurf gegen Galilei — wesentlich schärfer formulirt. Dass die Uebermittlung an Diodati und Bernegger keinenfalls erst „am Ende des Jahrs 1633" stattgefunden hat, war schon den von Gebler benutzten Veröffentlichungen aus Berneggers Briefwechsel zu entnehmen; denn unter diesen befindet sich der Auszug aus dem Brief an Lingelsheim vom 1. August 1633,[1] in dem Matthias Bernegger dem Freunde mittheilt, dass am selben Tage Galileis Buch in Strassburg eingetroffen sei. Ist das Eintreffen in Strassburg an eben diesem ersten August in Wirklichkeit die Folge der Weisungen gewesen, die von Galilei nach dem 22. Juni ausgegangen sind, so bedeutet das, dass noch in Rom, fast im Augenblick des feierlichen Verzichts, der Gefangene der Inquisition die Wege gesucht und gefunden hätte, um das Buch und die Lehre, die der Vernichtung geweiht schienen, der Welt zu erhalten — ein „sie bewegt sich doch!" wie es die Sage nicht kühner erfinden konnte.

Unsere Briefe gestatten, die Wahrscheinlichkeit einer solchen Vorstellung etwas näher zu prüfen.

Zum Zweck einer genaueren Zeitbestimmung ist vor Allem zu beachten, dass Bernegger in seinem Conceptbuch durchgehends nach Julianischem Kalender rechnet: sein erster August ist also nach der Rechnung seiner Römischen und Pariser Correspondenten der 11te, das heisst der fünfzigste Tag nach der Abschwörung, der 48ste nach der Entlassung Galileis aus dem Inquisitions-Gefängniss, mit der die äussere Möglichkeit eines brieflichen Verkehrs für ihn beginnt. Als möglich wenigstens erscheint auf den ersten Blick, dass die so zu Gebote stehenden 48 Tage für alle nöthigen Verhandlungen und Beförderungen genügt hätten. Um zu ermitteln, ob

[1]) Vergl. No. 4 der unten abgedruckten Briefe.

dem Schein die wirklichen Verhältnisse entsprechen, wird man zunächst eine annähernde Berechnung des unbekannten Zeitpunkts zu versuchen haben, an dem von Paris aus die erste Anfrage in Betreff der Uebersetzung an Bernegger gerichtet wurde. Bernegger beantwortet Diodatis Brief am 23. Juli (2. August)[1], aber er beginnt damit zu erklären, dass andere Beschäftigungen ihn verhindert haben, seine Antwort so, wie es sich geziemt hätte, zu beschleunigen; dagegen hat er alsbald in einer vorläufigen Erwiederung seinen in Paris lebenden Sohn Caspar beauftragt, Diodati gegenüber seine Bereitwilligkeit ausser Frage zu stellen und um Uebersendung des Buchs „bei erster Gelegenheit" zu bitten. Nimmt man nun an, dass die Absendung des am 1./11. August eintreffenden Buches die unmittelbare Folge dieser vorläufigen Erklärung gewesen, dass die „erste" Gelegenheit sich ohne Verzug geboten, und dass Diodati für die Uebersendung nicht den von Bernegger (zu spät) vorgeschlagenen Umweg über Genf, sondern den gewöhnlichen Weg über Metz gewählt hat, so ergiebt sich günstigsten Falls als Termin für die Absendung des entscheidenden Briefs aus Paris der 10./20. Juli. Bei dieser Berechnung ist zu Gunsten einer thunlichst beschleunigten Beförderung vorausgesetzt, dass keine der drei Sendungen mehr als eine Woche, das heisst den kürzesten in dem Berneggerschen Briefwechsel vorkommenden Zeitraum für die Beförderung zwischen Paris und Strassburg in Anspruch genommen und dass weder die Beantwortung noch die Besorgung der Briefe und des Packets eine weitere Verzögerung veranlasst hat.[2])

Es blieben dann für die Uebermittlung der Wünsche Galileis von Rom nach Paris noch 26 Tage. Dass dies wenigstens nicht immer genügte, beweisen zwei Notizen, die sich in den Acten des Galileischen Processes finden. In den Sommertagen des Jahres 1633, als Galilei noch in Rom verweilte, fertigte der Cardinal Barberini das Schreiben aus, das den Pariser Nuntius beauftragt, das mitgesandte Urtheil gegen Galilei aller Orten, insbesondere unter den Professoren der Philosophie und Mathematik zu verbreiten. Aus der Antwort des Nuntius geht hervor, dass dies Schreiben am 58sten Tage nach der Ausfertigung in Paris eingetroffen ist.[3])

---

[1]) Brief No. 3.

[2]) Dass hier eine kaum wahrscheinliche Beschleunigung der Beförderung vorausgesetzt ist, lässt sich in gewissem Maasse den Daten entnehmen, die Bernegger bei Gelegenheit der (oben berührten) Flucht seines Sohnes in das Conceptbuch eingetragen hat. Obgleich der Vater sich sofort an die Pariser Freunde wendet und diese um höchste Beeilung der Nachrichten, nöthigenfalls durch besondere Couriere bittet, erhält er die erste Mittheilung über das Eintreffen des Sohnes in Paris erst am 23sten Tage nach der Flucht.

[3]) Vergl. Karl von Gebler, die Acten des Galileischen Processes. Nach der Vaticanischen Handschrift. Stuttgart 1877, S. 146.

Die Antwort des Nuntius brauchte kürzere Zeit, um nach Rom zu gelangen, aber auch hier ist als der Tag des Empfangs der 38ste nach der Absendung notirt.

Für die Erklärung sowohl der Langsamkeit wie der Ungleichheit in der Dauer der Beförderung kommt in Betracht, dass es für dieselbe damals, während die Pest in Oberitalien wüthete, und in Deutschland der Krieg die Strassen unsicher machte, kaum einen anderen als den Seeweg gab. Aber Wind und Wetter, von deren Gunst oder Ungunst demgemäss die Beförderung theilweise abhing, konnten auch beschleunigend wirken; ein Beispiel dafür bietet das „Wunder“, von dem Campanella dem Papst Urban VIII. nach seiner Flucht im Herbst 1634. berichtet: in 10 Tagen ist er von Rom aus nach Marseille und Aix gelangt[1]); über Marseille aber führte der Weg nach Paris. Einer immerhin günstigen — wenn auch nicht in gleichem Maasse „wunderbar“ günstigen — Seefahrt würde das Schiff bedurft haben, das Galileis Wünsche an die französische Küste beförderte, damit für den weiteren Weg nach Paris die nöthige Zeit und überdies für die Verhandlung zwischen Paris und Strassburg ein wenig mehr als das zuvor berechnete Minimum bliebe. Campanellas Fall beweist, dass dergleichen vorkam, er genügt daher, um die Möglichkeit zu erweisen, die wir zu prüfen hatten. Möglich also war unter günstigen Umständen auch, dass Alles, was zwischen Rom und Strassburg zu erledigen war, in jenen 48 Tagen erledigt wäre.

Aber möglich war nicht minder, dass ein mehrere Monate vor dem 24. Juni abgesandtes Schreiben Diodati so spät erreicht hätte, dass er erst im Juni oder Juli die bestimmte Veranlassung hatte, sich mit Bernegger in Verbindung zu setzen. Auch in dieser Beziehung wird das vereinzelte Beispiel genügen. Unzweideutig beweist, was wir darzulegen haben, die Dauer der Beförderung der beiden Briefe, die Galilei von Florenz aus Bernegger in Strassburg zugehen liess. Während in einem einzelnen Falle Diodati in Paris einen Brief Galileis nach weniger als 25 Tagen empfängt und für die Uebermittlung nach Strassburg 8 Tage der Regel nach genügten, hat von den unten abgedruckten beiden Briefen an Bernegger der eine im Jahre 1634 erst nach drei Monaten, der andere zwei Jahre darauf nach mehr als 4 Monaten seinen Bestimmungsort erreicht.[2])

Je weniger demnach ein zwingender Grund vorliegt, jene erste Möglichkeit vorzugsweise oder gar ausschliesslich in Betracht zu ziehen, um so mehr muss die innere Unwahrscheinlichkeit einer Annahme in's Gewicht fallen, die ebensowenig mit Galileis Charakter im Einklange steht, wie sie der

[1]) Vergl. Domenico Berti, Lettere inedite di Tommaso Campanella. Roma 1878. p. 24.
[2]) Vergl. die Belege in den Briefen 46, 47 und 89, wozu Berneggers Notiz über den Tag des Empfangs.

Lage Rechnung trägt, in der er sich nach der Verurtheilung befand. Es entsprach nicht dem Charakter und der Denkweise des Mannes, der zu jeder Zeit erklärt hatte, den kirchlichen Oberen gehorchen zu wollen, in dem Augenblick, wo ihm die Willensäusserung dieser Oberen den formellen Verzicht auf seine Ueberzeugung zur Pflicht gemacht hatte, auf geheimen Wegen die Vertheidigung der verleugneten Ueberzeugung von Neuem zu versuchen; es entsprach noch weniger der Lage des tief gedemüthigten Mannes, der als Gefangener der Inquisition auf Lebenszeit nur von der Gnade des Papstes sein Heil zu erwarten hatte, um der Wahrheit und Wissenschaft willen in verwegenem Wagniss jede Gnade auf's Spiel zu setzen.

Mit der Auffassung, dass um seiner inneren Unwahrscheinlichkeit willen der Gedanke an ein solches Wagniss nach den Vorgängen des 22. Juni 1633 abzuweisen sei, steht nun in unverkennbarem Einklang, was wir aus Berneggers Briefen über die Aufforderung Diodatis entnehmen. Die mehrfachen Mittheilungen Berneggers an seine Freunde bald nach dem Empfang der Aufforderung lassen als wahrscheinlich ansehen, dass in dem vorhergehenden Schreiben Diodatis dessen Antrag ausschliesslich durch den Wunsch begründet war, dass die Uebertragung in die Sprache der Gelehrten aller Welt zugänglich machen möge, was durch die Abfassung in italienischer Sprache auf die Heimath des Verfassers beschränkt war[1]; dagegen ist durch nichts in diesen Berichten, wie auch in der Antwort vom 23. Juli[2] zu erkennen, dass Diodati zugleich auf ein erfolgtes oder auch nur zu fürchtendes Verbot der „Dialoge" Bezug genommen, von der Nothwendigkeit, die Mitwissenschaft des Verfassers bei Veröffentlichung der Uebersetzung geheim zu gehalten, geschrieben oder sonst in irgend welcher Richtung dem Uebersetzer Verschwiegenheit empfohlen hätte.[3] Die eingehende und verständnissvolle Beantwortung derartiger zweifellos geäusserter Wünsche und Andeutungen in den späteren Briefen Berneggers lässt uns als kaum glaublich ansehen, dass er der ersten Aufforderung gegenüber nicht in ähnlicher Weise seine volle Zustimmung ausdrücklich kund gegeben hätte, wenn eine Mahnung zur Vorsicht mit ihr verbunden gewesen wäre.

Auch die arglose Weise, in der Bernegger schon im September 1633 mit Galilei einen brieflichen Verkehr anknüpft und insbesondere über

[1]) Vergl. die Briefe 5, 8, 16, 20.

[2]) Vergl. Brief 3.

[3]) Nur in dem 5 Jahre später an Caspar Hofmann gerichteten Schreiben (No. 99) erzählt Bernegger den gleichen Vorgang so, als ob an Galileis Bitte, die Uebersetzung zu übernehmen, sofort die weitere geknüpft gewesen wäre, sein Mitwissen als tiefes Geheimniss zu bewahren. Man darf als mindestens wahrscheinlich ansehen, dass er in einem Zeitpunkt, in dem auch die nachträglich erfolgte Mahnung zur Vorsicht längst der Vergangenheit angehörte, diese in abgekürzter Erzählung mit der 6 Monate früher empfangenen Aufforderung zusammenfasst.

die Uebersetzung mit ihm zu verhandeln versucht,[1]) sowie die Uebermittlung seines Briefs durch einen Studenten, der ersichtlich von Rücksichten der Discretion nichts weiss[2]) — das Alles entspricht nicht dem Verhalten eines einsichtigen und feinfühlenden Mannes, dem die Verpflichtung auferlegt war, die persönliche Beziehung zum Verfasser der „Dialoge" geheim zu halten. Es wird daher schon durch diese ersten Briefe die Vermuthung nahe gelegt, dass auch Diodati, als er seine Aufforderung an Bernegger richtete, von einer Verdammung der „Dialoge" und einem gegen Galileis Person ergangenen Urtheil keine Kenntniss und deshalb keine Veranlassung hatte, den künftigen Uebersetzer auf die Consequenzen dieser Vorgänge aufmerksam zu machen. Diese Vermuthung wird zur vollen Gewissheit, wenn wir aus den späteren Briefen[3]) erfahren, dass erst ein halbes Jahr darauf von Diodati nach Strassburg gemeldet wird: das Buch ist in Italien verboten, Galilei verweilt in ehrenvoller Gefangenschaft im Hause des Erzbischofs in Siena; und wenn dann Bernegger lebhaft ausruft: „das wird mir ein Antrieb mehr zur Arbeit sein!" „wir werden nicht dulden, dass das treffliche Werk dem gemeinen Nutzen entzogen wird." Es bedarf keines weiteren Beweises, dass Diodati das Buch im Juli oder Anfang August nach Strassburg gesandt hat, ohne zu ahnen, was im Juni in Rom sich zugetragen hatte. So gut wie ausgeschlossen ist dadurch zugleich, dass die in Frage stehende Aeusserung Galileis nach dem Tage der Abschwörung dem Pariser Freunde übermittelt wurde.

Die heute zugänglichen Quellen — mit Einschluss unserer Briefe — gestatten nicht, der zuversichtlichen Verneinung mit annähernder Sicherheit eine Antwort auf die Frage hinzuzufügen: wann in Wahrheit geschehen sei, was Matthias Bernegger als die eigentliche Veranlassung seiner Arbeit betrachtet. Aber einer Vermuthung, die zum mindesten mit den bekannten Thatsachen nicht in Widerspruch steht, mag hier Raum gegeben sein.

Von dem Briefwechsel zwischen Galilei und Diodati ist nur ein verhältnissmässig kleiner Theil erhalten; von zahlreicheren Briefen sind uns jedoch in neuerer Zeit durch die umfassenden Veröffentlichungen von Antonio Favaro[4]) theils kürzere Auszüge, theils wenigstens Jahr und Tag der Concipirung bekannt geworden. Auch in der vollständigsten dieser

[1]) Vergl. Brief 16.
[2]) Vergl. 19, 22, 33.
[3]) Vergl. die Briefe 21, 23, 26.
[4]) Diese Veröffentlichungen finden sich in folgenden Werken: Documenti inediti per la storia dei Manoscritti Galileiani nella biblioteca nazionale di Firenze Roma 1886. — Miscellanea Galileiana inedita. Venezia 1887. p. 157—178. — Nuovi Studi Galileiani Venezia 1891. p. 237—289.

Zusammenstellungen erscheint eine Lücke zwischen den beiden Briefen Galileis vom 15. Januar 1633 und vom 7. März 1634, genauer zwischen dem ersteren und einem nicht erhaltenen Brief Diodatis vom Ende 33 oder Anfang 34, den Galilei am 7. März beantwortet, eine Lücke, die ersichtlich mit der Zeit der Abwesenheit Galileis von Florenz während der Dauer des Processes und des darauf folgenden Aufenthalts in Siena zusammentrifft. Es liegt nahe genug, daraus zu schliessen, dass während dieses Zeitraums die Beziehungen zwischen den beiden Freunden unterbrochen blieben; ist nun auch das reichere heute zur Verfügung stehende Material keineswegs vollständig genug, um solche Folgerung für alle Zeiten gesichert erscheinen zu lassen, so entsprechen doch der Inhalt und die Fassung der beiden die Lücke begrenzenden Briefe der Vorstellung, dass der erste einen Abschluss, der zweite einen neuen Anfang bezeichnet. Der Brief vom 7. März 34,[1] einige Monate nach der Heimkehr geschrieben, berichtet über den Aufenthalt in Rom und Siena in einer Weise, die mit der Voraussetzung, Diodati habe während jener Zeit irgend welche directe Nachricht von Galilei empfangen, schwer vereinbar ist. Der Brief vom 15. Januar 33,[2] fünf Tage vor der Abreise nach Rom geschrieben, theilt dem Freunde mit, dass die Inquisition den „Dialog" suspendirt, ihn selbst vor ihr Tribunal geladen hat, und dass er im Begriff ist, der Vorladung zu folgen. Es klingt wie Abschiedsstimmung zwischen den Zeilen dieses Briefes, und dass dies in Wahrheit Galileis Stimmung war, als er zum letzten Mal vor der verhängnissvollen Reise dem Freunde schrieb, ist daraus zu entnehmen, dass er am selben Tage sein Testament gemacht hat.[3]

Ist nun dieser Brief, wie zur Zeit als vorzugsweise wahrscheinlich angesehen werden muss, der letzte, den Diodati von Galilei im Jahre 1633 empfing, so muss auf ihn auch in erster Linie die Aufmerksamkeit gerichtet sein, wo es darauf ankommt, die directe Veranlassung zur Uebersetzung der „Dialoge" zu ergründen.

Der Brief vom 15. Januar ist an Diodati gerichtet, sollte aber nach Galileis Wunsch den beiden zur Antwort dienen, die er zehn Tage zuvor[4] von Diodati und Gassendi erhalten hatte; er bittet, Diodati möge dem gemeinsamen Freunde das Schreiben mittheilen. Das ist geschehen; aber als der Brief in Paris eintraf, befand sich Diodati in England, dorthin wurde er ihm nachgeschickt, und erst von London aus kam er in die Hände

[1]) Nach der im Besitz der Pariser Bibliothèque Nationale befindlichen Copie von A. Favaro abgedruckt in den bereits citirten Nuovi Studi Galileiani, p. 251.

[2]) Opere di Galilei ed. Alberi. VII, p. 16.

[3]) Auf diese wenig beachtete Thatsache hat Gilberto Govi aufmerksam gemacht. Vergl. Comptes Rendus de l'Académie des Sciences. T. LXVIII (1869), pag. 436—437.

[4]) Auch diese, vom 1. November datirten, am 5. Januar in Florenz abgegebenen Briefe können als Beispiel der vorkommenden Verzögerungen den früheren hinzugefügt werden.

Gassendis, der sich damals als Gast seines Freundes Peiresc im südlichsten Frankreich aufhielt. Des kurz zuvor empfangenen Briefes gedenkt Gassendi in einem Schreiben vom 6. Mai an Gabriel Naudée und in einem zweiten vom 10. Mai an Thomas Campanella.[1] Dass in Wahrheit der hier erwähnte kein anderer als der Brief vom 15. Januar war, geht unzweideutig daraus hervor, dass Gassendi demselben als überraschende Neuigkeit entnimmt: Galilei sei seines Dialogs wegen nach Rom geladen und werde — so meldet Gassendi den in Rom befindlichen Freunden — demnächst dort eintreffen.

Diesem Brief also hatte nicht lange zuvor — im März oder April — auch Diodati in London die ersten Nachrichten über ein Vorgehen der Inquisition gegen Galilei und sein Werk entnommen. Wer aus seinen Briefen den Mann und seine leidenschaftliche Ergebenheit gegen Galilei kennt, begreift, wie diese Nachrichten auf ihn wirkten: nach Rom zu gehen, war sein erster Gedanke; er schrieb an Gassendi, dass er dazu entschlossen sei.[2] Trotzdem scheint seine Rückkehr nach Paris sich bis gegen Ende Mai oder Anfang Juni verzögert zu haben. Diese ungefähre Zeitbestimmung lässt sich einem Brief Peirescs vom 22. Juni entnehmen, in dem der Theilnahme an der Freude eines Pariser Freundes Ausdruck gegeben wird, sowohl über die Heimkehr Diodatis wie über den günstigen Ausgang des Prozesses gegen Galilei.[3] Die trügerischen Nachrichten, die in letzterer Beziehung damals in Frankreich eingetroffen waren, verkündeten nichts Geringeres als die ruhmreiche Wiederlegung der gegen Galilei gerichteten Verleumdungen und selbst die bevorstehende Freigebung der „Dialoge“. Auch Diodati nahm — das wird ausdrücklich berichtet — an der Freude über diese vermeintliche glückliche Wendung Theil; es ist glaublich genug, dass die täuschende Kunde ihn zum Verzicht auf das Unternehmen einer Römischen Reise bestimmten. Wir erfahren nichts weiter von diesem Plan. Dagegen ergiebt die Vergleichung der Daten, dass sehr bald nach der Rückkehr aus England Diodati sich mit Bernegger der Uebersetzung wegen in Verbindung setzte. Dieser zeitlichen Folge entspricht, dass in dem entscheidenden Brief an Bernegger auch über die „Englische Reise“ und über die bei dieser Gelegenheit angeknüpften Beziehungen zu dem deistischen

---

[1]) Vergl. Petri Gassendi Epistolae. (Bd. VI der „opera“). Lugduni 1658, pag. 55 u. 56.

[2]) Vergl. den Brief Gassendis an Naudée. A. a. O. pag. 55.

[3]) Vergl. Favaro Nuovi Studi Galileiani, p. 227. Nach einem an gleicher Stelle abgedrückten Briefauszug sollten die Briefe aus Rom, die jene günstigen Nachrichten enthielten, vom 23. Mai datieren; nimmt man nur 20 Tage für den Weg von Rom nach Paris, so konnte der Brief, der Diodatis Rückkehr als Neuigkeit meldet, nicht vor dem 12. Juni aus Paris abgesandt sein. Genaueres über das hier in Betracht kommende Datum wird vermuthlich der vollständigen Correspondenz Nic. Peirescs irgendwo zu entnehmen sein. Ich habe leider auch die jüngst erschienenen umfangreichen Veröffentlichungen aus diesem Briefwechsel nur in den von Favaro gegebenen Auszügen benutzen können.

Schriftsteller Lord Herbert von Cherbury berichtet wird.[1] Damit ist gesagt, dass die Aufforderung an Bernegger in eben dem Zeitpunkt erging, in dem dies geschehen konnte, wenn zu solchem Vorgehen der Brief vom 15. Januar die bestimmte Anregung enthalten hätte. Als mindestens möglich ist daher anzusehen, dass diese Anregung, die dem Anscheine nach in dem Januar-Brief nicht gegeben war, nicht erst in einem späteren Zeitpunkt von Rom aus, sondern ungefähr gleichzeitig mit jenem, also noch aus Florenz Diodati zugegangen wäre. Es bedarf nicht vieler Worte, um diesen hypothetischen Doppelgänger des Januar-Briefs näher zu kennzeichnen; man kann ihn sich vorstellen in Gestalt einer Beilage, eines Nachworts, das neben dem für Gassendi mitbestimmten Brief nur von Diodati gelesen werden sollte und deshalb in der von Peiresc veranstalteten Abschrift, die allein dem bekannten Wortlaut zu Grunde liegt, nicht miterhalten wäre;[2] man kann ihn aber auch in der zwischen den Zeilen vernehmbaren Mahnung finden, die an das Ohr des Freundes klang, wenn er las: „das Heilige Officium hat meinen Dialog suspendirt, und aus guter Quelle erfahre ich, dass die Jesuiten an höchster Stelle die Vorstellung hervorgerufen haben, dass dies mein Buch verdammenswerther und gefährlicher für die Heilige Kirche ist, als die Schriften von Luther und Calvin“. Es bedurfte neben diesen nicht weiterer ausgesprochener Worte, um Diodati darüber aufzuklären, dass ein Werk, bestimmt, die Welt zu erleuchten und zu befreien, mit Vernichtung bedroht war; es bedurfte nicht der ausdrücklichen Aufforderung, um ihm zum Bewustsein zu bringen, dass hier eine Pflicht zu erfüllen war. Auch der nächste Weg, dies zu versuchen, war ihm vorgezeichnet. Galilei hatte 4 Jahre zuvor die Uebersetzung seiner Schrift über den Proportionalzirkel kennen gelernt, die Matthias Bernegger schon im Jahre 1612 veröffentlicht hatte; dass er diese Bearbeitung der eigenen Abhandlung schätzte und sich der seltenen Vereinigung genügender Kenntniss beider Sprachen mit der Beherrschung des mathematischen Gegenstandes, von der sie Zeugniss ablegte, freute, war Diodati bekannt. Das genügte, um ihm die Gewissheit zu geben, dass Bernegger für Galilei der erwünschteste Uebersetzer seines Dialogs sein würde.

Der Vermuthung, dass demgemäss Diodati sich an Bernegger gewandt hätte, ohne von Galilei dazu veranlasst zu sein, stehen scheinbar die bestimmtesten Aeusserungen in Berneggers Briefen entgegen. Wer diese liest, kann nicht bezweifeln, dass Bernegger in Diodati nur den beauftragten Vermittler Galileis gesehen hat. Beachtung verdient allerdings, dass diese Auffassung in einem Falle nicht zum Ausdruck kommt, wo

[1]) Das ist dem Brief Schickards vom 19. September 1633 (No 13) zu entnehmen.

[2]) Dass der zuerst durch Libri 1844 veröffentlichte, früher als Original betrachtete Brief nur in Abschrift erhalten ist, geht aus den Untersuchungen Favaros in den Miscellanea Galileiana inedita, p. 162, hervor.

man ein klares Wort in gleichem Sinne zumeist erwartet: in dem ersten Brief, durch den er mit Galilei in persönliche Verbindung tritt.[1] Hier heisst es ohne Weiteres: „Diodati hat mir das Buch gesandt und hat mich veranlasst u. s. w.,“ und auch der von Galilei ausgesprochenen Befriedigung über die ältere Uebersetzung wird nur als einer Aeusserung gedacht, die Diodati irgend einmal — nicht etwa erst bei dieser Gelegenheit — vernommen hat. Wie immer man diese Abweichung deuten möge, sie kann den Eindruck nicht beseitigen, dass Bernegger überzeugt gewesen ist, „im Namen Galileis“ aufgefordert zu sein. Nicht mehr als diese Ueberzeugung aber können seine Worte beweisen. Es bleibt der Vermuthung Raum, dass Diodati absichtslos durch nicht unzweideutige Wendungen ihn veranlasst hätte, als gewiss zu betrachten, was ihm in so hohem Masse ehrenvoll erschien; es muss als möglich auch die weitergehende Deutung zugelassen werden, dass eine Täuschung im gleichen Sinne hervorzurufen, der Berechnung des klugen und hingebenden Vermittlers entsprochen hätte. Wer in den nachstehenden Briefen beachtet, wie hohen Werth Matthias Bernegger darauf legt, durch seine Arbeit der Person des grossen Zeitgenossen nahe zu treten, von ihm Briefe und Geschenke zu erhalten, ein Geheimniss mit ihm zu theilen, der begreift zum mindesten, dass Diodati es für zweckmässig halten konnte, was er in Galileis Interesse erbat, als dessen eigensten Wunsch zu bezeichnen.

Es bleibt hinzuzufügen, dass keine Aeusserung Galileis, auch keine vertrauliche aus späterer Zeit bekannt ist, die mit der Annahme, er sei der Entstehung der Uebersetzung fremd gewesen, im Widerspruche stände.

Als gleichermassen mit dieser, wie mit der entgegenstehenden Ansicht vereinbar, wird man die Worte auffassen dürfen, mit denen Galilei Diodatis erste Mittheilung über die Inangriffnahme der Uebersetzung beantwortet. „Die Nachricht,“ schreibt er, „die Ihr aus Strassburg habt, hat mich sehr erfreut und ich erkenne die Ehre, die Ihr mir erweist durch Eure Fürsprache und unermüdete Wachsamkeit.“[2] Da von einem Eintreten für das Interesse des Andern (intercessione) ebensowohl die Rede sein kann, wenn dieser Andere in gleichem Sinne thätig ist, wie wenn er sich indifferent verhält, wird diesem Wort eine Entscheidung nicht zu entnehmen sein. Dagegen kam es auf „unermüdete Wachsamkeit“ vielleicht weniger an, wenn es sich nur darum handelte, den unzweideutig kundgegebenen Wunsch zur Ausführung zu bringen, als wenn es galt, zu sinnen und zu spüren, was geschehen könne, um die Anschläge unversöhnlicher Feinde des grossen Mannes zu vereiteln.

---

[1]) Vergl. No. 16.

[2]) L'avviso che tiene V. S. d'Argentina mi è piaciuto assai e riconosco l'onore dall' intercessione et indefessa vigilanza sua. Vergl. Favaro, Nuovi Studi Galileiani, pag. 252.

So wenig wie derartigen unsicheren Unterscheidungen wird man dem anscheinenden Nichtwissen der gemeinsamen Freunde Galileis und Diodatis entscheidendes Gewicht beimessen wollen. Wenn insbesondere Gassendi im Brief an Galilei erwähnt, dass Diodati ihm von Berneggers Unternehmen Mittheilung gemacht hat, und dann hinzufügt: „dies wirst du vielleicht bedauern, aber du hast nichts davon gewusst und könntest, auch wenn du wolltest, die Wünsche der Gelehrten nicht hindern“ [1]) so lässt sich der Verwerthung solcher Aeusserungen entgegenstellen, dass, wer so zweifellos heuchelt, schwerlich Werth darauf gelegt hat, ob er in gleichem Sinne ein paar Worte zu viel oder zu wenig sagt.

Es mag endlich noch mit Wenigem einem Einwand begegnet sein, den zwar nicht die zusammenhängende Folge der Briefe, aber doch einzelne derselben, ausser dem Zusammenhang gelesen, nahelegen könnten. Ersichtlich gilt ein erheblicher Theil der Verhandlungen zwischen Bernegger und Diodati den Mitteln und Wegen, durch die bei der Veröffentlichung der Uebersetzung jedes Mitwissen Galileis ausgeschlossen erscheinen sollte; Bernegger aber, der hier wie überall mit grösster Bereitwilligkeit auf Diodatis Andeutungen eingeht, denkt dabei — seine Briefe beweisen es — stets an dasjenige Mitwissen, an das er von Anfang an geglaubt, an die Veranlassung seiner Arbeit durch Galilei — kann man glauben, dass Diodati bei den gleichen Ausdrücken Anderes im Sinne hat? Eine einfache Ueberlegung zeigt, dass zunächst die Nothwendigkeit der Vorsichtsmassregeln, zu denen Diodati aufforderte, völlig unabhängig davon war, ob in Wahrheit Galilei Mitwissender war oder nicht; unter allen Umständen musste er gegen den naheliegenden Verdacht, dass er bei dem Erscheinen einer Uebersetzung seines Werkes nicht unbetheiligt sei, geschützt werden; und dieser Bestimmung diente die Fassung der Vorrede, insbesondere die Fabel, die Bernegger in ihr erzählt, und der er durch die umständliche Ausführung kleiner Einzelheiten den Schein einer wahren Geschichte zu geben bemüht ist. Was in dieser Beziehung geschah, hätte nicht unterbleiben, auch nicht wesentlich anders geschehen können, wenn Galilei bis zu dem Erscheinen des fertigen Buchs selbst über die Absicht der Veröffentlichung ununterrichtet geblieben wäre; es kann also daraus, dass Diodati empfiehlt: so zu schreiben, dass Niemand glauben könne, Galilei sei Mitwissender — unmöglich gefolgert werden, er habe ihn als Mitwissenden angesehen, wenngleich Bernegger davon überzeugt ist und seine Worte in diesem Sinne auffasst. Vielmehr muss, wenn sich die hier erörterte Vermuthung bestätigen sollte, als einfache Folge der vermutheten Sachlage angesehen werden, dass, wo immer in dem Briefwechsel der beiden Männer der gleiche Gegenstand zur Sprache kam, bei voller Uebereinstimmung in Betreff der praktischen Consequenzen, doch der Eine mit den Worten nicht den gleichen Sinn verband wie der Andere.

[1]) Gassendi Epistolae, l. c. p. 67.

Ich fasse zusammen, was diese Erörterungen ergeben haben.

Die verbreitete, für geschichtlich gehaltene Erzählung, die Galilei nach seiner Verurtheilung und Abschwörung das gleichzeitig verbotene Buch zur Uebersetzung nach Strassburg befördern lässt, ist nur dann mit festen geschichtlichen Daten nicht unvereinbar, wenn das, was man als geschehen betrachtet, unmittelbar nach dem 24. Juni 1633 von Rom aus geschehen ist.

Die (aus innern Gründen durchaus unwahrscheinliche) Annahme eines solchen Zeitpunkts lässt die Erledigung der nöthigen Verhandlungen in der gegebenen Frist unter günstigen Umständen ausführbar erscheinen. Gleich möglich ist jedoch, in Uebereinstimmung mit dem, was anderweitig über die Beförderungsweise jener Periode bekannt ist, dass die thatsächliche Veranlassung der nach Strassburg gesandten Aufforderung mehrere Monate vor dem Abschluss des Processes von Galilei ausgegangen ist.

Soweit die in den Hamburger Handschriften enthaltenen Briefe auf den Inhalt derjenigen schliessen lassen, denen sie zur Antwort gedient haben, entscheiden sie gegen die erstere Möglichkeit.

Diese Briefe enthalten nichts, was nicht mit der Voraussetzung einer längere Zeit vor dem Juni 1633 gegebenen Veranlassung der Uebersetzung einfach zu vereinen wäre.

Die heute bekannten Thatsachen sind insgesammt mit der Annahme im Einklange, dass der entscheidende Brief Galileis nicht erheblich späteren Datums gewesen wäre, als der letzte thatsächlich aus dem Jahre 1633 erhaltene an Elia Diodati.

Es muss als glaublich anerkannt werden, dass eben dieser Brief vom 15. Januar 1633, so wie er vorliegt, die Anregung gegeben hat, Bernegger die Uebersetzung zu übertragen und dass demgemäss ohne Mitwirkung Galileis sein Freund Elia Diodati zu Stande gebracht hat, was bisher Galilei zugeschrieben worden ist.

Indem ich mir vorbehalte, einige weitere beachtenswerthe Ergebnisse der Briefe bei anderer Gelegenheit darzulegen, will ich nicht unterlassen, auch hier schon in der Kürze hinzuweisen auf die in ihnen enthaltenen Aufschlüsse

über die Veröffentlichung der „Apologie“,

über die beiden Briefe Galileis an Bernegger,

über das Verhältniss Berneggers und seiner Freunde zur copernicanischen Lehre (im Gegensatz zu Reifferscheids Bemerkung, nach der Bernegger im Verlauf und nach Vollendung seiner Arbeit „je länger, je mehr Bedenken trug, die Consequenzen Galileis zu ziehn“),

über die Aufnahme des Galileischen Dialogs in Deutschland;

sowie auf die in den Briefen zu Tage tretende Bedeutung des damaligen internationalen Zusammenwirkens deutscher, französischer und italienischer Gelehrten für die Förderung der Wissenschaft und der Cultur;

auf die durch viele Briefe sich hinziehende Fernrohr-Episode

und auf den Briefwechsel zwischen Bernegger und seinem Schüler Benjamin Engelke, durch den die bekannten Angaben über die Beziehungen des Letzteren zu Galilei in erwünschter Weise ergänzt werden.

Zur nachstehenden Wiedergabe der Texte ist zu bemerken, dass sämtliche Briefe und Briefauszüge, bei denen nur eine Seitenzahl angegeben ist, dem Quart-Band XXXII der Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum der Hamburger Stadtbibliothek entnommen sind. Von den verschiedenen Bezifferungen der Handschriften ist ausschliesslich die mit blauer Dinte oder Blaustift auf der Vorderseite jedes Blattes eingetragene benutzt, da nur auf diese der von Dommersche Registerband der Briefsammlung Bezug nimmt. Dies zur Erklärung der durchgehenden Abweichung meiner Ziffern von denen der Reifferscheidschen Citate.

Die in den Anmerkungen und Ueberschriften benutzten abgekürzten Quellen-Angaben beziehen sich auf die im Obigen bereits mit vollem Titel angeführten Werke; C. Ep. bedeutet: Commercium epistolare Berneggeri, Ep. Sch.: Epistolae W. Schickarti et M. Berneggeri; die übrigen Werke sind durch die Namen der Verfasser oder Herausgeber bezeichnet. Zu den angeführten ist noch hinzuzufügen:

Emil Strauss, Dialog über die beiden hauptsächlichen Weltsysteme, das Ptolemäische und das Kopernikanische, von Galileo Galilei. Aus dem Italienischen übersetzt und erläutert. Leipzig, 1891. (Citirt: Strauss.)

Die dem Abdruck zu Grunde liegenden Handschriften sind die Original-Handschriften Berneggers und seiner Freunde mit Ausnahme der wenigen Briefe, bei denen das Gegentheil ausdrücklich bemerkt ist.

1.

Eliae Deodato J. C.
Advocato Parlamenti.[1]
Lutetiam.

(fol. 44 v °.)

Nobilissime et amplissime Domine.

Quod filium meum fugitivum ac errantem, ne rogatus quidem, paterna plane solicitudine et cura tuendum ac promovendum ultro suscepisti, verba non invenio, quae agendis ex merito gratiis sufficiant. Et sane ipsa magnitudo beneficiorum tuorum fecit, ut id muneris hucusque differendo, speciem hominis ingrati, hoc est, improbi, imo scelerati praebuerim. Cum enim pro tantis meritis non nisi exquisitas, et quae iis quodammodo respondeant, gratias agendas censerem, et vero a scriptione diligentiore plerumque angustia temporis excluderer, factum est, ut commiserim hoc longioris morae crimen, nisi in tua bonitate et propria genti vestrae humanitate praesidium mihi repositum esset, vix excusandum. Quanquam ne nunc quidem otium superest ad conficiendam longiorem epistolam, cuius alioquin materia deesse non potest in hoc perturbatissimo statu Germaniae nostrae, cuius te quoque cura tangi certo scio. Licebit autem, si lubebit, ex iis ipsis qui has reddent, haud pauca cognoscere. Ii sunt Georg. Mauritius Kotuliski et Joh. Georg. à Rohr, Equites Silesii; itemque David Braunschweig Patritius Luneburg. et eius praefectus Johan. Jacobus Treder Med. cand., hospites hactenus mei longe gratissimi. Quos omnes mecum una tuae, vir summe, benevolentiae, meumque filium ulteriori patrocinio quam diligentissime commendo. V.

Scr. 11. Nou. 1631.

---

[1]) Dieser und der nächstfolgende Brief, deren Inhalt sich nicht unmittelbar auf Galilei bezieht, sind hier aufgenommen, weil sie über das persönliche Verhältniss Berneggers zu Diodati vor dem Entschluss zur Uebersetzung der „Dialoge" orientiren. Ueber die im Text berührte abenteuerliche Flucht des 19jährigen Kaspar Bernegger aus dem väterlichen Hause vergl. Bünger S. 376.

2.

Eliae Deodato

Lutetiam.

(fol. 47 v⁰.) [1]

Vir Nobiliss. et Amplissime. Cum adeo infelix sim, ut ne per literas quidem benemerentibus vicem exsolvere per oculorum valetudinem liceat, alienam necessario manum commodato sumpsi, ne per silentium beneficia tua (quae quo magis extenuas, eo magnificentius se exerunt ipsorum pretio et filii praedicatione) non satis agnosci putes. Quod equidem flagitium ut semper a me quam remotissimum fuit, ita, cum tantis meritis oppugnatur, ne ingratissimis quidem durare posset. Igitur tibi ‖ persuadeas velim, ita me aestimare beneficia tua, ut apud me nihil non possint. De filio quod scribis, insigni me laetitia perfudit; quid enim aliud ex liberis haurirem gaudii bonus pater, nisi cum sibi usui et emolumento nec mihi rubori sint. Quae res me enixius tuam opem implorare subigit, ne patiaris destitutum consilio tuo ad aliena vel nocitura iuventute et exemplo labi. Nam ingenio malum non esse, satis cognitum perspectumque habere videor. Quod etiam te animabit ad ulteriorem benevolentiam, cum sponsor tibi sim, in eum hominem conferre te beneficia, qui quatenus gratias referre nunquam poterit, aeternum aget. —

fol. 48 r⁰.

(Folgt Politisches und Literarisches).

16. Juni. 1632.

3.

Eliae Deodato

Lutetiam.

(fol. 87 v⁰).

Epistola tua, vir amplissime, non minus humanitate quam argumento prolixa, multiplici me gaudio perfudit; ad quam etsi responsum pro eo ac par erat maturare per alias occupationes haud licuit: de praecipuo tamen eius capite, puta [2] de Systemate Copernicano Galilaei scripsi statim ad filium meum, oraret, ut prima quavis occasione libri copiam mihi faceres. Esse namque me paratissimum ad suscipiendam et pro virium tenuitate perficiendam conversionem latinam, cum tanti autoris nomine, qui reipub. litterariae cives omnes pridem sibi vectigales devinctissimosque reddidit: tum hortatu tuo, cui graviora officia, nedum hanc operam non magnam negare prope religioni duco, cum cogito meritum illud in me tuum ingens,

---

[1]) Dictat, wie dies Schrift und Inhalt erkennen lassen.

[2]) Der hier beginnende Satz bis „religioni duco“ ist zum ersten Mal von Reifferscheid S. 935 abgedruckt.

quod filium pridem felicissimo, ut res docuit, errore profugum, omnique destitutum ope, nec rogatus paterna plane charitate fovendum tuendumque suscepisti. Quare nisi me ingratis, hoc est sceleratis hominibus accenses, de mea promptitudine in exequendis mandatis tuis quibuscunque dubitare non debes. Id modo interest ut statuamus, quo pacto liber ad nos tuto perferri queat. Censuerim Geneva tutissime: unde nuper etiam alterum exemplum eiusdem epistolae tuae recte transmissum accepi. Mora longior: sed eam festinata conversione pensabo. Rem omnem, pro eo ac par est, arbitrii tui facio. Animus est, Te, credo, non repugnaturo, versionem meam Schickardi nostri limae atque censurae subiicere. Is itinere bidui tantum a nobis abest: et singulis a me septimanis per litteras conveniri potest: et quod caput est, in hoc genere studiorum ita versatus est excellenter, ut unus hic ‖ ab excessu Keppleri neminem in Germania parem nedum superiorem agnoscat. Nam ego quidem iniuria novercantis fortunae, ac semper otium aut subsidia negantis, cupiditati meae qua ferebar in illa studia, satis nunquam facere potui, vix ultra mediocritatem enisus, et nunc per 20 et amplius annorum spatium, quo distrahor in alia omnia, plerorumque oblitus: nisi quod interdum in transcursu et quasi furtim mathematicas delicias animi caussa regustare soleo. Quo non obstante, autorem ita me spero interpretaturum, ut neque fidem neque diligentiam meam sitis desideratur [sic!]. Nam neque recondita penitioris Astronomiae notitia hanc ad rem esse necessaria, sed astronomicorum terminorum, qui in Italica Latinaque lingua fere iidem esse solent, itemque linguae Italicae cognitio, quorum utrumque mihi vindicare audeo, sufficere videntur. Avide librum expecto: avidissime et alterum illum Anglicanum, cuius spem mihi fecisti.[1] Forsan interea quippiam occurret quod ἀντιδώρου vicem sit. Nam nunc quidem ad manum nihil est conspectu tuo lectioneve dignum: et haud scio satisne tutum sit quicquam transmittere, undique viis militari latrocinio obsessis. Quae ipsa caussa, quod, etsi plura scribendi nec libido nec argumentum desit, his paucis incertum an perventuris nihil amplius addere placuit. V.

fol. 83 r°.

24. Jul. 1633.

Heri Lingelshemius ὁ πάνυ, hinc e patria sua, in qua decem amplius annos exulaverat, Heidelbergam rediturus, secundo se Rheno commisit cum suis. Faxit Deus ut feliciter; nondum enim omnia liquido tuta, certe non secura.

---

[1]) Vergl. den Brief an Lingelsheim vom 18. Aug. 33. (7.)

4.

D. G. Mich. Lingelshemio
Heidelbergam.

(fol. 90 r°.) [1]

— — — In hoc ipso temporis articulo Galilaei Systema Copernicanum accipio. Magnam speciem et, quod nolim, grandiusculam molem liber habet, cujus versio mihi subcisiuas per insequentem hiemem horas omnes absumet. Optarim allatum adhuc praesente te, ut subinde possem ἀτρεκέστατον illud μαντεῖον de locis dubiis consulere. — — —

Calend. Aug. 1633.

5.

Johanni Rebhan,
Comitum Leiningensium praefecto,
Dagsburg.

(fol. 90 v°.) [2]

Vir clarissime, fautor et amice plurimum colende. Viginti amplius anni sunt, cum Galilaei de Galilaeis Mathematici Florentini tractatum de instrumento proportionum ex Italica lingua Latine verti. Is labor post tantum temporis intervallum nec cogitanti laborem alium peperit. Nam autor, quem pridem obiisse putaveram, nuntiavit mihi, versionem illam ante quadriennium in suas manus incidisse, nec displicuisse; rogatque me, ut Systema suum Copernicanum, a pluribus annis multis vigiliis elaboratum, et nuper Florentiae excusum, itidem vertendum suscipiam, quo opus Italis tantum scriptum cum erudita Europa cetera communicetur. Grandiuscula libri moles est: itaque satis inuitus in me recepi: recepi tamen, nec facti poenitet: tantam e lectione libri voluptatem percipio. Argumentum eius demonstrationes et physicae et mathematicae sunt, Terram ad instar Planetae rotundari per aetherem: coelum immotum stare. Delirare dices hominem. Ego vero tibi confirmo futurum, ut cultior Orbis, his lectis, a tam suavi, per tot saecula somniatae quietis delirio tandem aliquando resipiscat. In hac igitur occupatum translatione litterae tuae oppresserunt illae quidem jucundissimae: quidni enim, a tam amica manu? Sed tamen eam vim non habuerunt, ut ab instituto me longius avocarent, aut a contemplatione tantorum operum ad pubertatis dignoscendae morem rimandum traducerent. — —

11. Aug. 1633.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 24, aus diesem bei Venturi II, 239 und Alberi X, 26.
[2]) Abgedruckt in Heumanni Poecile T. II, lib. I, p. 400 und bei Reifferscheid p. 922.

6.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2. p 26.)[1]

— — — *Gratulor tibi de Galilaeo adepto, utinam et mihi inspectio libri permitteretur. Vide audaciam meam. Audeo abs te petere, ut per amicum aut notum huc proficiscentem rheda librum illum commendes ad me deferendum; ego spondeo, me integrum tibi restituturum, prima oblata occasione, post recognitum librum. Imputa hoc bonitati tuae, quod impudens hoc postulatum ad te defero. Nosti morbum meum, impatienter expetendi talia.* — — —

9. Aug. 1633.

7.

G. Mich. Lingelshemio.

Heidelbergam.

(fol. 91 v °.)[2]

— — — Galilaei Systema Copernicanum hoc mittam cupidius, et una specimen translationis meae, ut exquiram et de isto, et maxime de hac judicium tuum. Video enim haud paucas difficultates suborituras, in quibus expediendis nemo te rectius aut facilius adiuverit imbecillitatem meam. Nisi tamen in commoda publica peccare est, ad haec talia te vocare. Captabo proximam quamque occasionem qua liber ad vos eat, unaque tractatus Angli Baronis de veritate, prout distinguitur a reuelatione etc.[3] nuper a Diodato muneri tibi missus. — — —

18. Aug. 1633.

8.

Wilhelmo Schickardo.

(fol. 92 r °.)[4]

S. P. D. Vir clarissime, fautorum amicorumque princeps. Elias Deodatus Parisiis nuper ad me misit Systema Copernicanum Galilaei de Galilaeis, Italice scriptum, anno superiore Florentiae excusum, rogavitque

[1]) Theilweise abgedruckt bei Venturi und Alberi a. a. O.

[2]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 31—32, aus diesem bei Venturi und Alberi a. a. O.

[3]) Die hier und in den folgenden Briefen mehrfach erwähnte Schrift ist die des namhaften englischen Rationalisten Lord Herbert of Cherbury, zuerst 1624 in Paris erschienen.

[4]) Abgedruckt in Ep. Sch., p. 180.

nomine autoris, ut id Latine convertam, quo liber Italis modo scriptus, eruditorum omnium lectioni pateat. Quod autem ad me potissimum itur, id esse caussae scribit, quod ante quadriennium in Galilaei manus nescio quo reddente pervenerit interpretatio Latina tractatus ipsius Italici de Instrumento proportionum, quam ante hos 20 circiter annos confeceram, eademque non displicuerit: unde spem conceperit, me in eadem hac interpretatione nec invite, nec infeliciter esse versaturum. Ego vero, cum quia vix propriis, nedum alienis tractandis sufficio, tum quia in hoc studii genere numquam ultra mediocritatem fui progressus, et ea ipsa mediocritas per 20 hos annos, dum alia tracto, in nihilum est redacta, perinvitus, nec nisi ea lege condixi meam operam, si te τρίβωνα talium exorare queam, ut a me versis exactissimam illam judicii tui ‖ limam censuramque commodes. Id si abs te, quae tua in Diodatum, in me denique benevolentia est, obtinemus, faxo prima quavis occasione partem aliquam, et deinceps per intervalla alias aliasque: nisi forte mavis totum una opus expectare: quod vix hac hieme, licet omnes subcisiuas horas impendero, absolvere licebit. Malim omnino per partes mittere. Fac sciam, quid fieri velis. — — Liber a Diodato missus de veritate.

fol. 92 v⁰.

19. August. 1633.

9.

Wilhelmus Schickardus

Matth. Berneggero S. P.

(Ep. Sch., p. 183.)

Excellentiss. Dn. Berneggere, fautor amicissime. Summopere laetor, Galilaeam [sic!] versionem tibi oblatam esse ac receptam, quem ex Instrumenti proportionalis editione constat, in utroque studio et Matheseos et Italico, feliciter versatum. Utinam otio aeque abundares! matura tamen quantum licebit. Quamvis autem tenuitas mea nihil monere possit, quod acies tua non pervideat ante, feceris tamen omnino gratissimum, si curiositatis explendae causa et levandi desiderii subinde miseris frustillatim eas paginas, quascunque typographus exscripserit quovis tempore. Valde enim talia videre gestio! Incipe tantum cito, quantumvis non continue progredi detur; ut ex principio cernam, quale sit opus reliquum; quod hic nunquam visum est, quia Italici libri parcius ad nos importantur, quam Gallicani. Nolo enim nunc te sciscitando fatigare, an mere sit Astronomicum? Theorias Planetarum tradens, vel Copernicanum saltem fundamentum experimentis novis dioptricis stabiliat? num schematibus, numeris, et demonstrationibus instructum? haec multo compendiosius me docueris, mittendo impressae versionis

particulam: impressae, inquam, non scriptae manu, quam periculo viarum exponere foret impium. Porro librum de veritate tua cura probe redditum accepi cum gratiarum actione, atque intervenienti forte D. Lansio interea perlegendum dedi, erat enim eius cognoscendi avidus. Ubi recepero ac legero ipse, scribam ad D. Diodatum, quid inde profecerim. — — — Vale ac significa prolixius de Angelico libro, cur vel quomodo Diodatus miserit, et an ipsi cum Autore intercedat notitia; num eius forte auspiciis Lutetiae sit recusus.

Dab. Tubingae, d. 29. Augusti 1633.

10.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2, p. 34.)

— — — *Galilaeum impatienter expecto, sed et Angli scriptum.* — — —

Heidelbergae 26. Aug. 1633.

11.

D. G. M. Lingelshemio

Heidelbergam.

(fol. 94 r⁰.) [1]

Vir amplissime, patrone opt. max. Heri multa vespera Galilaeum cum Diodati libro curandum Hauberto tradidi: commissurus eidem eram litteras, nisi et fere totus dies friuolis interpellationibus mihi periisset; et hodie Glasero nostro illas tradi, commodius existimassem, celerius fortasse peruenturas. Galilaeum non nisi cum opportunum erit, remitti peto. Facile possum eo carere ad aliquot septimanas; totus enim occupor in Indice Suetoniano conficiendo, quo absoluto (id intra mensem futurum spero) alterum illum laborem ex professo suscipiam, in quo praeuideo sane remoras ac nodos haud paucos: nonnihil etiam offendit illa morosa, et propria Italis sed a Mathesi, nisi fallor, admodum aliena μακρολογία. Verum contentio studii, contemplationisque jucunditas omnia peruincet. Hiems ita transibit. — —

4. Sept. 1633.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 35, daraus theilweise bei Venturi und Alberi a. a. O.

12.

W. Schickardo

Tubingam.

(fol. 95 r⁰.)[1]

— — Galilaeum, jam bis rogatus ab ampliss. Lingelshemio, (qui totus Copernicanus est) misi nuper ad eum Heidelbergam. Ut primum recepero, habebis a me pagellas aliquot, et deinde per hiemem frustillatim alias aliasque, quandoquidem, id quod valde laetor, adeo benevole prompteque censendi laborem in te recepisti. Et de libro, deque altero illo Anglicano quae ex me quaeris, ex ipsius Diodati litteris rectius cognosces,[2] quarum cum duplex exemplum ad me miserit, alterum hisce inclusum tibi transmitto, retinendum si placet, et si Gallicae linguae peritus ipse non es, interpretandum a D. Besoldo vel a D. Lansio, quos viros amplissimos ut ex me reverenter et officiose salutes oro. V.

5. Sept. 1633.

13.

Wilh. Schickardus Matth. Berneggero.

(Ep. Sch., p. 187.)

Praeclariss. Dn. Berneggere, fautor honoratissime. Gratias ago pro Diodati literis. Iucundissimum fuit ex ipsomet cognoscere fatum Galilaei, simul et Anglicanum iter suum, ac de illustri autore libri. — — — Gallica intelligo ipse ut et Italica et Hispanica, jam a decem annis. Nihilominus D D. Besoldo et Lansio exhibui legendas, talium curiosis. Qui ambo Te perquam officiose resalutant, enixe orantes, velis versionem eam bono publico maturare. Sic feliciter vale, vir cl.

Dab. Tubingae d. 19. Sept. 1633.

14.

Lingelshemius Berneggero S. P.

(Folio-Band XVI, fol. 41.)[3]

Vir Clarissime. Hauprechtus recte mihi reddidit Galilaeum cum Herberto.[4] — — Ingentes tibi gratias habeo de hoc officio. Summo cum

---

[1]) Abgedruckt in Ep. Sch., p. 186.

[2]) Dies ist offenbar der Brief, den Bernegger am 24. Juli 1633 beantwortet.

[3]) Abgedruckt in C. Ep., p. 37 und daraus theilweise bei Venturi und Alberi. Dieser Brief und der nächstfolgende sind die einzigen von Lingelsheim an Bernegger gerichteten, deren Originale in der Hamburger Stadtbibliothek bewahrt werden. Die Vergleichung ergiebt in den Galilei nicht betreffenden Theilen nicht unwichtige Ergänzungen. Beide Briefe sind nach den Originalen vollständig von Reifferscheid p. 520—21 reproducirt.

[4]) Vergl. Note zu No. 7.

desiderio euoluo Galilaeum, qui mihi per omnia satisfacit. Sed certe pudet me, interrupisse tuas in Galilaeum curas; remittam omnia, ut primum nactus fuero certam commoditatem. — — Per complures dies in languore fui et doloribus ex defluxione in humerum sinistrum, quae permolesta fuit in manu et articulis. Lectio Galilaei plurimum mihi molestiae exemit, quod leuamen tibi uni debeo. — —

Heidelbergae, 12. Sept. 1633. [1]

15.

Lingelshemius Berneggero S. P.

(Folio-Band XVI, fol. 42.) [2]

Vir clarissime, frater optatissime. Literae tuae 4. Sept. scriptae recte mihi, quamuis tarde redditae, sed diu ante Galilaeus, quem avidissime perlegi maxima cum voluptate, ac quamvis verbositas mihi quoque molesta esse soleat, tamen illa ipsa facundia placuit, ac pro Dialogorum genio πάρεργα illa etiam suam jucundidatem attulerunt. Macte virtute tua, qui labores non refugis in utilissimo opere nostris hominibus communicando. Pensum quod tibi ipsi parasti in hanc hiemem voueo ut iucunde conficias. — —

Heidelbergae, 25. Sept. 1633. [3]

16.

Galilaeo Galilaei

Florentiam.

(fol. 97 v⁰.) [4]

Vir incomparabilis et eminentissime. Systema tuum Copernicanum Elias Diodatus, inclyti tui nominis admirator, Parisiis non ita pridem ad me misit, autorque mihi fuit, ut illud latine conuerterem, quo tam

---

[1]) Von Berneggers Hand hinzugefügt die Notiz: accepi 17. Sept.

[2]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 39 und daraus bei Venturi und Alberi a. a. O., neuerdings nach dem Original bei Reifferscheid p. 521.

[3]) Nach einer Notiz auf der Rückseite von Bernegger empfangen am 29. Sept.

[4]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 108, aus diesem bei Venturi II, 239 und Alberi X, 27. Ob der durch Engelke übersandte Brief jemals in Galileis Hände gelangt, ist nicht bekannt. Wie aus No. 19 zu entnehmen, muss er nach Florenz gekommen sein, als Galilei von Rom aus noch nicht in die Heimath zurückgekehrt war, sondern in Siena verweilte. Nach Prof. Favaros gütiger Mittheilung ist der Brief in den Sammlungen der Biblioteca Nazionale nicht vorhanden.

pretiosum opus, sed Italiae soli scriptum, cum orbe Europaeo cetero quoque communicaretur. Etsi vero cum tenuitatis mihimet meae conscius, tum aliis officii publici laboribus districtus, provinciam hanc subterfugere forte debui: lubens tamen eam in me recepi, maxime quod significasset mihi Diodatus, libri tui de proportionum instrumento conversionem ante 20 circiter annos a me confectam et paucis abhinc annis in manus tuas forte delatam, Tibi non displicuisse. Spem itaque concepi, in hoc etiam utilissimo opere me satisfacturum aliqualiter expectationi tuae, et per hanc hyemem opus absoluturum. Jam aliquousque progressus sum: cujus rei testis oculatus est, qui tibi reuerenter hanc epistolam exhibebit, vir praestantissimus Dn. Benjamin Engelke Dantiscanus, qui pro singulari sua, clarissima quaeque cognoscendi cupiditate nunc Italiam, Orbis Reginam ac te cumprimis, non Italiae modo tuae, sed orbis, quem immortalibus tuis scriptis illustrasti, lucidissimum sidus, coram intueri desiderat.

Huic. etc. 30. Sept. 1633.

17.

D. Lingelshemio

Heidelbergam.

(fol. 99 r⁰.) [1]

Vir summe, parentis loco mihi semper obseruande. Glaserus noster, quem occupatissimum hactenus appellare nondum licuit, superiori septimana Galilaeum cum litteris ad me misit, in quo per hanc hyemem conuertendo tanto progrediar alacrius, quod autorem cum instituto meo tibi, cuius judicium facio pro eo ac par est maximi, non displicere animaduerto. Nec auocabunt ab intentione isti ad portam nescio qui: non enim Hannibales; adeo nihil strenue hic geritur — nisi forte labores intercipiat epidemia lues quae septimana superiore 349 homines apud nos absumpsit. — —

20. Oct. 1633.

18.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep 2 p. 49.)

— — — *In Galilaeum jam intentus, pelle tristes cogitationes omnes et de futuris curas; in Deo confidamus, qui omnia in bonum suorum dirigit.*

Heidelbergae, 28. Octobr. 1633.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 45; daraus unvollständig bei Venturi und Alberi a. a. O.

19.

Benjamin Engelke an Matthias Bernegger.

(Folio-Band XXVI fol 307).

Εὖ πράττειν.

Vir Clarissime Excellentissime.

Occasio defuit, non animus, non votum, scribendi: quae etiamnum incerta longius tamen silentium a me impetrare non potuit. Fortunae acceptum feram, si meas in manus tuas incidisse intellexero, ob publicas scilicet calamitates et communem Germaniae vastationem. Quae, Deus bone! mala hic circumferuntur, quam acerba, quam tristia! Fusum Saxonem cum copiis Suecicis, occupatam Silesiam, Francofurtum ad Oderam, Berlinum, Breslaviam, alias civitates captas; ab unius pugnae fortuna totius Germanie salutem dependisse. De quibus, uti quaedam cum veritate convenire existimo, ita ut omnibus fidem adhibeam, persuadere mihi non potui. Illud scio, magnas res magna secum trahere mendacia et maiorem ex longinquo famam esse. Illud insolabiliter cruciabat animum, pacis conditiones Saxonem cum Caesare iniisse, Suecici nominis hostem se declarasse. Nihil iniquius (vulgatum) homine ingrato. Hanc ingratitudinis maculam nulla aetas delebit, si fama veritati consenserit. Quam tamen falsam esse et Germanorum fidei contrariam, melior mihi Genius insusurrat. Vos noveritis melius, quibus in Germani habitantibus quotidie advolant nova. Me Italia iam habet, non antiqua illa hortus omnium virtutum, sed vera sentina vitiorum et vini veteris optimi acetum acerrimum. Et in ea Padua, quam tamen relinquere brevi animus est. Non enim finem ibi, linguam Italicam, assequi possum. De quibus tamen omnibus si te meas accepisse cognovero, pluribus. Litteras ad Clarissimum Dnum. Gallilaeum[1]) misi adque eas responsum exspecto. Reculas meas quas apud te deposui, quaeso eousque serves, quousque quid tibi cum iis faciendum litteris meis significavero. Si quid amicorum apud vos adhuc haeret, meo nomine officiosissime salutabis, Dnos Einsiedel, Neudorffer, Passelium alios.

Venetiis, altero orbe 26. Novb. 1633.

Excellentiae Vestrae
Devotissimus
Benj. Engelke.

Der H. Professor attresire die Briefe an d. H. Gironimo Otti.

Von Berneggers Hand die Notiz:

5. Decb. 1633.

---

[1]) S. oben No. 16.

20.

Isaaco Malleolo

Mathematico.

28. Novemb. 1633.

(fol. 102 r°.) [1])

Galilaeus Galilaei, Magni Ducis Hetruriae et Academiae Pisanae Philosophus ac Mathematicus primarius, ab aliquot iam annis publice promisit Systema Copernicanum [2]). Quod opus a viris doctis ‖ avide hactenus expectatum, superiore demum anno 1632 prodiit Florentiae, conscriptum Italica lingua. Cum vero cuperet autor, id a doctis omnibus intelligi, nec solum in Italia legi, rogavit me per amicum suum Eliam Diodatum, Ictum Parisiensem, abstrusiorum scientiarum solertissimum indagatorem, ut idem Latine converterem: vidisse enim se iam pridem Latinum itidem a me factum suum de proportionum instrumento tractatum: nec dubitare, me similem in hoc etiam opere fidem diligentiamque praestiturum. Etsi vero meis ipsius in rebus, quod agam, abunde suppetit: non tamen hoc quicquid est operae denegare volui, tum quia Diodato ob beneficia filio meo Lutetiae praestita, ipsique Galilaeo propter publica merita sum devinctus: tum etiam quia in hac asperrimorum difficultate temporum, meisque privatis angustiis, qualecunque solatium vix aliunde promptius quam ex hoc studii repetito genere petiturus mihi viderer, quo florentioribus olim annis mirifice delectabar, quodque a sordida mundinarum rerum cura abductos unum prope syncerà voluptate perfundere potest. Itaque in conversione jam aliquausque progressus, et vere proximo, vitam viresque concedente Deo, ad finem perventurus, iam modo Patronum circumspicio, quo necessarias impensas suppeditante, liber in meis aedibus excudi futura aestate possit. Cum enim emendationi typographicae ob multiplices numeros figurasque, et quo omnia sint accuratiora, meipsum praeesse oporteat, perincommodum esset mihi, praesertim in hac typographorum plerorumque morositate et impudentia, si liber alibi potius quam domi meae imprimeretur. Neque vero vel teruncium mihi posco ‖ gratuitum: quisquis impensas dabit, mutuo dabit, bona fide, atque etiam (ita spondeo) cum foenore olim ad se redituras. Nam quicquid in singulas septimanas excudetur, in eius domum subinde transferri curabo, ut ipse postea librum absolutum, et suae potestatis ex asse factum, alicui bibliopolae, pro arbitrio suo, bonis conditionibus distrahendum committere possit: ad me nil nisi labor et cura, iucunda tamen illa, redibit. Adiiciam Dedicationis honorem, et faxo, ut et haec

fol. 102 v°. / fol. 103 r°.

[1]) Theilweise abgedruckt bei Reifferscheid p. 935.

[2]) Dies Versprechen findet sich an mehreren Stellen des 1610 erschienenen „Nuncius Sidereus“. Vergl. Le Opere di Galileo Galilei. Ed. Nazionale Vol. III. P. I, p. 73 u. 75.

aetas, et ipsa posteritas aliquando sciat, cuius beneficio praeclarum hoc opus, unius Italiae conclusum angulo, cum omnibus orbis Europaei viris doctis communicetur. Eiusmodi Maecenatem si te conciliatore ac proxeneta, Venerande Senior, virorum Candidissime, collegarum optime, nactus fuero, iam ante multis nominibus tibi me devinctum obstringes amplius, nec unquam beneficii huiusce deprehendes immemorem. V.

28. Novemb. 1633.

21.

Aelio Deodato,
viro nobilissimo amplissimoque
Genevam.

(fol. 106 r °.)

S. P. D. Amplissime Domine, mihique plurimum suspiciende. Litteras ad me tuas et Parisiis, et Metis et novissime Geneva missas, recte accepi, nisi quod mathematica nescio quae Parisiensibus litteris addita, nondum reddita sunt. Caussatur filius itinerum pericula, et meliori occasione missurum pollicetur. Etsi vero fui negligentior in respondendo, cuius culpae, si qua est, veniam ab eximia humanitate tua facile impetravero: nolim tamen existimes abjectam a me Galilaei nostri curam. Utprimum enim librum Heidelberga a nobilissimo Lingelshemio recepi, qui avidissime lectum amplius sesquimense retinuit, statim aggressus interpretationem, quoad per scholasticos labores ordinarios mihi licebat, hucusque perrexi; nondum tamen adhuc ultra quartam partem operis, quod et expectatione mea longius est, et interdum obicibus quibusdam impeditum. Qua ex re nullum tamen mihi taedium, nulla laboris suscepti poenitentia suboritur: quin potius insignem inde voluptatem capio, hoc unum maxime dolens, quod a iucundissima operis utilissimi tractatione subinde per occupationes alias avellor. Utut sit, enitar cum bono Deo, ut sub exordium aestatis omnia perficiantur. Certe iam Typographum curavi, qui post ferias Paschales initium operis excudendi se facturum recepit. Quae de futura praefatione, ne Autori ea fraudi sit, prudenter admonuisti, curae habebo: sed et ipsam praefationem, antequam imprimatur, legendam corrigendamque tibi transmittam. Habes hic annotata dubia quaedam mea, in quibus expediendis iuva, quaeso, me.

V. 13. Jan. 1634.

22.

Beniamin Engelke,
Dantiscano Borusso
Venetias.
(Curandae per Girolamo Otti.)
(fol. 106 v °.)

S. P. D. Clarissime vir, eximie fautor et amice. Litteras tuas anni superioris exeunte Novembri Venetiis ad me scriptas,[1] ante mensem accepi cupidissimeque legi. Placuit acumen ac elegantia styli: placuit illa de praesenti rerum statu iudicii rectitudo: placuit inprimis amoris in me tui constantia, quem quia pro eo ac par est, aestimo plurimi, responsum ad tuas maturare non omisissem, ‖ nisi id ex hoc mercatu nostro tutius ac rectius curatum iri putassem. Ago gratias, quod ad inclytum virum Dn. Galilaeum misisti meum epistolium: gratius tamen fuisset, si reddidisses ipse, ac testis ei fuisses oculatus inchoatae a me versionis Copernicani Systematis: in qua quotidie adhuc strenue pergo, et sub exordium aestatis ad finem perducturum confido. Iam etiam egi cum Typographo, qui librum per hanc aestatem excudet. Velim, hoc Autori, viro incomparabili, per occasionem significes, et, si fieri potest, ad meas litteras responsum aliquid ab eo impetres, quod ob tanti viri memoriam ac manum inter κειμήλια mihi futurum esset. Optarim de difficilioribus quibusdam libri locis sententiam eiusdem exquirendi fieri copiam; et fortasse te parario et proxeneta fieri potest. Habes hic certe materiam ingentis in me beneficii conferendi. — —

fol. 107 r °.

14. Jan. 1634.

23.

Lingelshemio
Heidelbergam.
(fol. 108 v °.) [2]

— — — Galilaei Systema (in quo vertendo pergo quoad possum) in Italia proscriptum est: quae res et mihi laboris stimulus est: et olim, uti spero, libri pretium accendet. Mitto proscriptionis formulam, sed ea lege, ut at me redeat, uberem aliquando praefationis materiam praebitura. V.

6. Febr. 1634.

---

[1]) S. oben Nr. 19.
[2]) Abgedruckt in C. Ep. 2 p. 61, daraus bei Venturi a. a. O. p 241 und bei Alberi X p. 28.

24.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2. p. 63.)

— — — *Sed quaeso, quomodo procedit Galilaeus tuus, hiems jam praeceps ruit, quem finem labori tuo proposueras; ejus modi malo considerare quam publica, quae ruunt culpa uniuersorum.* — — —

Heidelb. 9. Febr. 1634.

25.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2. p. 64.) [1])

— — — *Remitto Tribunalis sacri sententiam contra Galilaeum; quam foede se immiscet sacra cohors in decisionem controuersiae Philosophicae. Gaudeo id tibi incitamento esse ad urgendum opus tuum, in quo gnaviter perge, gratum facturus omnibus veritatis studiosis.* — — —

Heidelbergae, 18. Febr. 1634.

26.

Wilhelmo Schickardo

Tubingam.

(fol 108 r °.) [2])

— — — In transferendo Systemate Copernicano non multum ultra quartum partem progressus sum, ob alias curas et molestias, quae fatali quadam infelicitate studia mea subinde remorantur. Sed posthac festinandum erit magis, admovente stimulos Diodato nostro, qui scribit, in Italia librum proscriptum esse, autorem Sienae honorario carcere domo Episcopi custodiri. Proscriptionis formulum una mitto, sed remittendam. Extat in fine novorum. Vide quo stultitiae devenerint isti purpurati patres. Sed non patiemur, opus praeclarum bono publico subtrahi. Rogo itaque, ne de promissa censura correctioneque translationis sententiam mutes. Ex quo Gallicae copiae in has oras venerunt, itinera minus infesta sunt, quam dum Sueci, seu potius Suecienses, omnium potirentur, praedatores ipsi terrae, quam a praedatione vindicare debebant. Forsan ergo mittam nunc una, cum scripta, tum impressa, quatenus conversa sunt. Deliberabo tamen. Cum enim hoc unicum exemplar Germaniam

---

[1]) Abgedruckt bei Venturi II, 241 mit der Fussnote: Avvertasi che il Lingelsheim era protestante. Ebenso Alberi X, 28.

[2]) Abgedruckt in Ep. Sch. p. 188.

viderit, nec aliunde recuperari possit, nolim amissionis periculum adire. Pro necessitudine mutui amoris, et humanitate tua, facile obtineri abs te patieris, ut emendes omnia liberrime. Videbis subinde haesitantem, ac nonnunquam turpiter impingentem, imperitia astronomiae,[1]) quam et initio leviter didici, et per tot annos magnam partem dedidici, nisique tu te Schickardum hic praestes, non tam existimationi meae (nec enim patiar, ut me interpretem esse publice constet) quam autori ipsi et ejus operi male consuletur.[2])

Praecedentia scripsi ante plusculos dies. — — Hortante D. Clutenio nostro ausus sum mittere Galilaica. Sed nova illa, in quibus proscriptio libri, jam non in promptu sunt mihi, venient proxime. Quaeso te, magne vir, Galilaeum curae habeas. Dn. Diodatus scripsit ad me nuper: Galilaeum ante aliquot septimanas pristinae libertati restitutum, Florentiam ad suos salvum rediisse.[3]) Debebam conversa denuo inspicere: multa enim sunt, quae jam exercitatior melius intelligo. Tabellario satisfeci, nec vel obolum deinceps abs te hoc nomine velim exponi. Pro censura et labore gratus ero. V.

15. Febr. 1634.

27.

Aelio Diodato J. C.

Genevam.

(fol. 109 r⁰.)

Heri Tripponetus tuas mihi reddidit, eximie virorum, idemque meas ad te sub finem nundinarum recte se curasse dixit, nec dubitare, quin iam eas acceperis. Nihilominus paucis repetam earum argumentum, si forte praeter spem nostram interceptae illae aut amissae fuissent. Scripsi, curae mihi esse Galilaei conversionem: nec tamen adhuc multum ultra quartam libri partem praecessisse, remorantibus subinde diversis occupationibus aliis: curaturum autem me, ut aestate proxima liber excudatur domi mea, et iam egisse cum Bibliopola Francofurtano, Clemente Schleich, ut et impensas suppeditet, et librum divendat: praefationem quoque confecturum ex animi tui sententia. Dubia quoque nonnulla notavi, rogavique iuvares me in illis expediendis; quanquam pleraque ultro nunc assequor, ipse versionis

---

[1]) Im Abdruck steht irrthümlich: astronomica.

[2]) Für den Inhalt ist nicht unwichtig zu beachten, dass der hier abschliessende Haupttheil des Briefs zwischen dem 16. Januar und dem 6. Februar alten Styls geschrieben sein muss, da dies die Daten der im Conceptbuch unmittelbar vorhergehenden und folgenden Briefe sind. Die nachfolgenden Sätze sind am Rande hinzugefügt.

[3]) Galilei war Mitte December 1633 nach Arcetri zurückgekehrt.

progressu et exercitatione doctior factus. Pag. 77. fin. quid est *pietra S . . rena?* excidit hic littera typographo. Pag. 86. m. quid est *che tendono le pareti al commune?* forte, qui popularem auram captant. Pag. 87. lin. ult. et mox pag. seq. *di mano in mano,* nescio quid sibi velit. Pag. 88 fin. et 89. lin 11. *ombre taglienti.* et 89. lin. 12. *il taglio.* sensum video, sed aptis verbis vix exprimo. Pag. 90. 7. *ischiera.* pag. 92. med. *velluti a opera;* videtur esse nostro idiomate geblümbter sammet. Et mox, *velluto piano.* item *ormesino.*[1]) De liberatione Galilaei laetor, pro eo ac debeo, maximopere. Rogo, incom || parabili et immortali viro meae in ipsum observantiae studiique summi fidem facias. Quendam studiosum ei commendavi sub finem anni praeteriti. Si vel paucarum linearum responsum obtineo, tanti viri manus inter κειμήλια mihi erit. V. fol. 109 v°.

16. Febr. 1634.

28.

Wilh. Schickardus Matth. Berneggero.

Sal. et Observantiam.

(Ep. Sch. p. 191.)

Vir Clariss. Amicorum Eminentissime. Galilaica fuerunt mihi visu lectuque multo suavissima. Stupui tamen ad primum aspectum, quod praesentissimo viarum periculo sis ausus, tam rarum exemplar committere. Nimirum vicit amor mei (quem agnosco et gratum habeo) sed non debuisses curiositatis meae causa periculum illud adire; jam enim consequitur ut angar, donec resciscam probe redditum esse, ac tabellarii singulos gressus interim solicitamente metiar. Itaque moneo, ne in caeteris idem audeas: maxime cum ad editionis ornatum tenuitas mea nil conferre possit. Nam quod censuram praetexis, id nimis benigne, adeoque tuo more facis. Quis enim ego sum, ut te doceam Italice? Sus Minervam! nimia, et propemodum incivilis modestia tua facit, ut magnitudinem ingenii proprii et nescias et scire nolis. Sed crede mihi et aliis de Te multo praeclarius sentientibus, nec mendacii argue publicam famam. Cavillator merito videri possem, si quicquam in erudita translatione tua carperem. Nec dubito quin ea loca, quae signis notasti, relectione altera, cum post intervallum velut ad aliena fueris reversus, ipse nullo negotio animadvertas: quale v. g. istud statim in praefatione: il rimettersi ad asserir, etc. quod, continere se ab assensu stabilitatis terrae, et apprehendere contrarium, velut ex quadam opinatione Mathematica,

---

[1]) Behufs Vergleichung der Einzelheiten sei hier angeführt, dass den von Bernegger citirten Seiten 77—92 die des Band I der Opere di Galilei, Ed. Alberi: 96, 105, 107, 108 109, 112 entsprechen, auf die auch in Strauss' deutscher Uebersetzung Bezug genommen wird.

non inde nascatur, quasi non habeatur exploratum, quid alii senserint, sed etc.[1] *Item frequens illud: additar: pro indigitare, quasi digito demonstrare. Vaghezza: pro lenocinio. Sciocchezza: pro nugis. Palco: ein balck nach dem teutschen: nisi vereris in Palatio Sagredi magnifice structo ullas apparuisse trabes. Ecce vero quam feliciter lusoriam phrasin: cambiar le carte in mano assecutus es? quam ego sine tuo indicio nunquam intellexissem. Quid multis opus? Tu is Berneggerus es, qui tibi sufficis ipse, non indigus cujusquam Schickardi. Unicum tamen, si in authentico ipso mutare fas esset, cuperem schemata significantius pingi: verb. gr. fol. 6 solidas lineas, ut ex umbrarum ratione appareat evidentius trina dimensio, quae in plano monogrommate intelligitur difficulter.*[2] *Imo haec potius dico, ne nihil dixisse aut non legisse videar. Quod vero tu quereris, variis te occupationibus toties in diversum trahi, hoc idem evenit mihi quoque crebrius quam vellem, et nunc quoque, ut et hac de causa sim brevior. Vale feliciter Vir Clarissime.*

Tubing. d. 3. Martii, an. 1634.

29.

Guilielmo Schickardo

Tubingam.

(fol. 110 r⁰.)[3]

Recte Galilaica recepi, utinam obeliscis et correctionibus tuis facta meliora, sed nimirum pro meritis notis immeritas laudes remittere voluisti,

---

[1]) Diese von Bernegger wörtlich in seine Uebersetzung aufgenommene Auslegung der italienischen Worte muss als missverständlich bezeichnet werden. Strauss (a. a. O. S. 6) trifft offenbar den wahren Sinn der Worte, wenn er überträgt: „Diese Untersuchungen werden hoffentlich der Welt beweisen dass — — wenn wir uns bescheiden, die Unbeweglichkeit der Erde zu behaupten und die gegenteilige Annahme nur als eine mathematische Grille betrachten, dies nicht aus Unkenntnis der Ideen anderer geschieht."

Es war allerdings für denjenigen, der von der Geschichte des Galileischen Dialogs und insbesondere seiner Vorrede nichts wusste, kaum möglich zu verstehen, dass im Vorwort eines Buchs, dessen alleinigen Gegenstand die Vertheidigung der Erdbewegung bildete, erklärt wurde: der Verfasser bescheide sich, die Unbeweglichkeit der Erde zu behaupten.

[2]) Galileî beweist, dass es nur drei Dimensionen geben kann, indem er zeigt, dass es nur drei durch denselben Punkt gehende auf einander senkrechte Linien giebt. Schickard wünscht die beigegebene Zeichnung, die dies in üblicher Weise darstellt, durch eine andere ersetzt zu sehen, in der durch Schattirung die drei Dimensionen deutlicher hervortreten. Bernegger hat durch die Zeichnung auf S. 6 seiner Uebersetzung, in der allerdings die Linien als Balken erscheinen, dem Wunsche des Freundes entsprochen.

[3]) Abgedruckt in Ep. Sch. p 195.

ut importunum flagitatorem ita submoveres. Non tamen abigi me patiar: verum aut litteris sententiam tuam de difficilioribus locis exquiram: aut forsan ipse aliquando, si per otium et haec tempora licebit, ad te veniam, satisfacturus diuturno desiderio meo, coram appellandi complectendique hominem omnibus mihi caritatibus antepositum ac anteponendum. — —

— — Memini promisisse proscriptionis Galilaici libri exemplum; illud hic habes; cum commodum erit, remitte, et vale.

14. Martii, 1634.

30.

Wilh. Schickardus Matth. Berneggero
Sal. et Observantiam.

(Ep. Sch. p. 197.)

— — — *Interea Tu virorum diligentissime, Galilaica urge, qui solus tibi sufficis, nec me adjutore indiges. Dolerem vero si serio scripsisses, quasi te importunum submovere cuperem. An igitur quicquam abs te mihi accidere posse importunum putas? nondum me plane noscis, si hoc tibi persuades. Libro potissimum parci volui, et adhuc volo, non mihi, cum exemplar sit unicum et irrecuperabile: dubia vero per epistolas communicare liceat, quarum interitus non sit aeque damnosus.* — — —

Tubing. ult. Mart. ***1634.***

31.

D. Lingelshemio.

(fol. 114 r⁰) [1]

— — Ex hoc (Miegio) et de Galilaicis excudi coeptis, et de nostro proposito, et de aliis quae scire lubebit, cognosces. — —

8. Maii 1634.

32.

Wilh. Schickardus Matth Berneggero
Amorem et Officia.

(Ep. Sch. p. 198.)

— — — *Excellentiss. Dn. Berneggere, Amicorum prime. Postquam itinere seu potius discursitatione mea defunctus, domum ad quietem redii, aequum est, ut Te, praesertim hac occasione data, salutem: simul explorem, quo successu editio Galilaeicorum fruatur? nihil enim interea remisisse poterit nota tua et constans industria.* — —

D. 17. Maii 1634.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2 p. 72.

33.

Beniamin Engelke Berneggero.

(Folio-Band XXVI fol. 308.)

S. et off. Vir Cl^{me} Fautor et Amice Colend$^{mo.}$ Ultimae meae Lugdun. Gallorum fuerunt, quae uti summa festinatione scriptae: ita breviter quae tua scire intererat, continebant. Iam paulisper otii nactus, plusculis ea ipsa repetenda censui, ne aut officio defuisse, aut memoriam beneficiorum (quibus me affatim dum praesens essem cumulasti) deposuisse viderer. Negotium quod mihi a te mandatum, bona fide gessi; cum ipso auctore colloqui coram, per fortunam non concessum: litterario nihilominus sermone eum compellavi, qui humanissime mihi respondens gratias maximas tibi egit ob honorem, quam ei translatione operis sui parare voluisti. Promisitque eo nomine quanprimum tibi litteras propria manu, quas, uti iam scriptas esse nullus dubito: ita dubius ubinam haeream, amicus meus summus Pfauttius quonam mittendas esse, ignorabit. Interim hoc age, V. Excell., ad Mathematicum Pisanum Nicolaum Adiunctium scribe, litteras Venetias ad Dnum Antonium Retan sub hac inscriptione mitte. A' M. M. Sg^{ri} et P^{ni} oss^{e}. A Sg^{r} Marco Federigo Pfaut et Fratelli Pisa. Neque dubita quin non rectissime ad manus Adiunctii pervenerint. Responsum eadem ope amici mei supradicti expectabis, si Adiunctio in tuis paucis super ea re significes. Dixit mihi ille ipse, se plura adhuc Gallilaei manuscripta penes se habere, quae tamen pro tempore lucem aspicere non auderent. Quaenam ipsa sint, aut cuius generis — certe ea angustia temporis circumventus fui, ut ne videre mihi quidem ea licuerit. Panegyricum, quem hic inclusum vides, me autorem nominat suum; quamvis M. Hetruriae Ducem hilari excipere fronte vidi (ipse ei reddidi), nihil tamen praeter verba et oblationes honorarii loco accepi. Tu V. Excell. quid tibi de scribendi modo videatur, candide indica. Probare hoc modo volui doctorum vir. conceptus, quos in Italia felicissime assecutus et tibi aliquo modo extemporaneam operam placituram confido. Reculas meas, quas apud te habes et Dni Pfauttii proximis nundinis vestris repetent, obsecro precorque ad Dnum suum eas reverti patiaris. Magno beneficio me obstringes novoque, pro quo si hostimentum aliquod tibi a me reddi potuerit, omni loco et tempore impera. Nova si quae sunt, a filio tuo quocum loquutus, expectabis: mihi namque Italizanti adhuc, non ita libere cum Gallis conversari datum. Placeret affabilitas eius nationis, si cum gravitate quadam, qua Italus gaudet, Hispanus abutitur, esset coniuncta. Plura adderem, sed angustia paginae vetat. Id unicum dico: ubi primum pedem in Gallica terra posui (per mare enim veni), ex servitute in libertatem me assertum fuisse mihi visus sum. Vale salutatis omnibus D^{nis} Neud., Eins., Pass. aliisque.

Lutetiae Par. Calend. Maj. 1634. Excell. Vrae.

Addict.

Benjamin Engelke.

Dantisco. Bor.

34.

Beniamin Engelke
Dantiscano
Lutetiam.

(fol. 115 v⁰.)

Clarissime vir, amicissime fautor. Ad litteras tuas humanitatis ac officii plenas, quas ex Italia ad me dedisti, statim per mercatores Augustanos, qui tum nostro mercatui aderant, respondi: sed illud responsum non recte curatum, tua fidem facit epistola Parisiis ad me missa, quae insuper alterius, Lugduni scriptae, at numquam mihi visae mentionem facit. Ita nimirum hac infelicitate temporum, ut ceterum generis humani commercium, ita litterarium hoc officium, suavissimum vitae condimentum, intercipitur. Tu vero dubitare noli, quantumvis nullus litteris aut salutem, aut saluter (quanquam crebriores, cum tempora mitescent, et de te mihi, et de me tibi promitto) semper tamen illibatum atque constantem amorem tui me servaturum, qualem et exquisita litera tua, et singulari morum suavitate meruisti.

De Galilaicis recte curatis ingentes ago gratias. Fervet id opus: nec laboris poenitet: si tamen labor est, ac non summa voluptas potius, operam in eiusmodi || Scriptore bonae frugis et reconditae literae plenissimo ponere. fol. 116 r⁰. Tibi vero pro navata opera, si non alia re potero, saltem exemplari libri, qui nunc sub prelo gemit, oblato, gratias faxo referam, modo sciero, ubi locorum egeris. Ad Nicolaum Adiunctium omnino scribam, et gratias habeo pro indicio, nec minus pro insigni panegyrico tuo, quem cum voluptate ego itemque Neudorffius cum suo Einsidelio, et Lucius, et Passelius (qui te salutant officiosissime) legimus. — — —

19. Maii 1634.

(Herrn Freinshemio g Mez geschikht.)

35.

W. Schickardo
Tubingam.

(fol. 117 r⁰.) [1]

— — Dn. Diodatus urget et instat de Copernicani Systematis editione, nescius, quibus undique molestiis et curis premar, ut necdum libri medium vertendo superare licuerit. Nihilominus impressionem ordietur typographus, ut primum responsum ab Elzevirio, qui distractionem operis suscipiet,

[1] Abgedruckt in Ep. Sch. p. 200; einige Sätze bei Heumann a. a. O. S. 403 und bei Reifferscheid S. 936.

obtinuero. Specimen hic habeto. Deliberamus, quotnam exemplaria sint fol. 117 v°. excudenda. Mihi 600 sufficere videntur, ut in || materia paucorum ad gustum faciente. Quaeso fac nobis consilii tui copiam. Est enim res adhuc integra. Diodatus submisit nuper Pauli Antonii Foscarini Carmelitani ex Italico conversum a se tractatum, in quo sacra scriptura cum hypothesi Copernicana conciliatur. Eum Galilaeo vult adjungi. Nescio an per nostros Theologos id liceat. Si tutum erit, mittam proxime legendum tibi censendumque, additurus una nodos quosdam versionis, in quibus expediendis me juves. Jam enim exscribere non vacabat. Kepleri Lunaris Astronomia manuscripta (nondum enim edita est, quod sciam) anne isthic parari potest? — —

30. Maii 1634.

36.

Aelio Diodato

Genevam.

(fol. 118 r°.)

Amplissime Domine. Et nuper a nobilissimo Brederodio Foscarinum et antea litteras unas alterasque Geneva accepi, ad quas ideo nihil respondi, quod pridem significasses, te Lutetiam esse rediturum. Itaque misi eo non ita pridem ad filium meum aliquod specimen editionis nostrae tibi monstrandum: cuius aliud exemplum his etiam adiungo, cum ut perspicias, rem mihi curae esse: tum vero praecipue, ut consilium exquiram tuum, quotnam exemplaria putes excudenda. Nam res adhuc integra est: nondum pergit typographus, nec perget antequam responsum ab Elzeviriis, qui librum a Schleichio reiectum distrahendum suscipient, acceperimus. Ego putem, sexcenta sufficere, ut in materia, quae faciet ad paucorum gustum. Sed volemus, ut voles. Versio nondum ultra medium est progressa: tot subinde curis et molestiis avocor a labore iucundissimo futuro, si ei solo vacare liceret. Neminem prorsus hic habeo, quem possim in explanandis difficilioribus locis, quorum opinione plura sese offerunt, in auxilium vocare. Nam Schickardus noster pro petita censura correctioneque remisit mihi laudes, quas nec me nossem si agnoscerem. Itaque fieri non potest, quin multoties impingam. Ne tamen circumscribantur lectores, statui ad finem libri subiicere commissorum indicem ex emendationibus tuis, aut (si rogare vel sperare fas est) ipsius autoris collectum. Mittam enim sigillatim pagellas, ut quaeque excusa fuerit. Misissem nunc quoque dubia nonnulla, nisi significasses, librum non esse tibi ad manum. Quam caussam crediderim, quod proximae solutiones non per omnia mihi satisfecerunt. Foscarini

liber additus egregie nostrum communiet adversus eos, qui per speciem pietatis in eruditionem grassantur. Statui etiam annectere operi Kepleri astronomiam Lunarem, quae nondum, quod sciam, est edita. De ceteris proxime. Jam enim abrumpere cogor.

V. 6. Junii 1634.

37.

Wilh. Schickardus Matth. Berneggero.

(Ep. Sch. p. 202.)

— — — *Caeterum, quo statu Galilaeica versentur, intelligere aveo. Fac obsecro, si per valitudinem et infinitas occupationes tuas alias licebit, ut hoc autumno prodeant.* — — —

Scrib. 3. Junii an. 1634 Tubingae.

38.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2. p. 72.)

— — — *Ad binas tuas responsum tibi debeo, quas Miegius et amplissimus Brederodius mihi reddiderunt. Specimen Galilaeicorum tuum mihi per omnia placet: tanta est perspicuitas in interpretatione tua, ut longe exactius accceperim, quam ex ipso auctore; sic perge bene mereri de publico et molestias magni laboris fortiter perfer; quibus cor est, magni facient hanc tuam operam.* — — —

Heidelb. 10. Jun. 1634.

39.

W. Schickardo

Tubingam.

(fol. 120 v⁰.) [1]

— — — Vehementer cupio proponere dubia nonnulla conversionis Italicae: sed iam non vacat. Hoc unum tamen quaeso nunc doce me, quid sit figura in Iscorico [2] spectata. Sensus loci esse videtur de figura eversa nec erecta. Dn. Lucius convictor meus, tui valde honorificam mentionem subinde facere solitus, professus etiam amicitiam tuam, putat esse, quod pictores vocant verdusert. In summa, non etc.

27. Jun. 1634.

---

[1]) Dieser Brief ist in Ep. Sch. nicht abgedruckt.

[2]) Soll heissen: in iscorcio, verkürzt. Bernegger übersetzt auf p. 47 des Systema cosmicum mit „compressus“.

40.

D. Lingelshemio.

(fol. 122 r °.) [1])

— — In opere Galilaico occupationes aliae properare non sinunt. Nuper Elzevirii promiserunt impensas, itaque typographus initium excudendi fecit. Nobilissimus Brederodius (reuerentissime nomine meo salutandus) attulit a Diodato tractatum Foscarini, in quo dogma Copernicanum cum Sacris litteris conciliatur, satis speciose ac neruose, nisi fallor. Is Galilaeum aduersus eos, qui specie pietatis veritatem impugnant, egregie communiet. Adnectam quoque Kepleri Lunarem astronomiam, unde inuicta pro Copernico argumenta peti queunt. Nondum enim quod sciam, lucem is liber aspexit. Si votis propitius Deus annuerit, in sinu et complexu vestrae Universitatis[2]) extremam operi manum imponam. Quae dulcissima spes animo meo obversans, percepto quodam gaudio molestias alias aut lenit aut absterget.

V. 10. Julii 1634.

41.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2. p. 77.)

— — — *Gaudeo te pergere in Galilaeano opere, placet institutum de addendis caeteris ejus argumenti.* — — —

Heidelbergae. 29. Jul. 1634.

42.

Abrahamo Marcometo
Mombelgardensi
Tubingam.

(fol. 126 r °.)

— — — Saluta Schickardum quaeso nomine meo perofficiose, et excusa me de silentio: dic etiam, Galilaeum per hanc hyemem excusum iri, et nundinis vernalibus proditurum: litteras quoque Diodati me recte curaturum. — — —

31. Aug. 1634.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 75 u. f., daraus obiger Auszug bei Venturi a. a. O. 241 und Alberi X p. 29, theilweise schon bei Heuman a. a. O. S. 404.

[2]) Hier und im Folgenden Bezugnahme auf die Verhandlungen mit Lingelsheim wegen Uebersiedelung Berneggers nach Heidelberg, vergl. Bünger p. 380. Diese Stelle ist im C. Ep. weggelassen.

43.

W. Schickardo

Tubingan.

(fol. 130 r°.)[1])

— — — Tune vero credis, in hac ἀκαταστασία publica privataque Galilaica mea procedere posse? procedunt tamen, etsi remorantibus subinde curis avocamentisque languide satis ac lente. Sex folia mitto specimen, nisi tabellarius anteverterit, additurus et septimum, quod hodie excudetur. Deodatum puto Lutetiam Geneva rediisse. Mitto ei epistolae scriptae ad Lucam exemplum,[2]) et excuso silentium tuum. — — —

Argent. 6. Octob. 1634.

44.

Schickardo

Tubingam.

(fol. 131 v°.)[3])

Civilis haec Enyo non intercludet, uti spero, commercium nostrum litterarium. Quid enim sanguisugis illis cum inani sterilique charta negotii? Habes ergo hic quae in Galilaeo sequuntur, eo fine missa, ut severissimam censuram, si modo vacaverit, adhibeas. Nam et quicquid in versione peccatum est, et quae de materia ipsa dicenda videbuntur amplius, ad finem libri reservo, et valde desidero, mihi praebeas hanc occasionem, in tali scripto quod in plurium manus veniet, affectum in te meum, vel potius judicium, publice testandi. Tertiam partem fere typographus absolvit, ego vertendo vix ultra dimidium sum progressus, et valde vereor, ne pro fatali mea infelicitate improvisum quoddam impedimentum interveniat, quo minus ante vernas nundinas opus ad umbilicum perducam. Nisi cognitas haberem occupationes tuas gravissimas, auderem petere ne graveris e postremis foliis nonnulla vertenda suscipere. Fortasse tamen in hac ἀκαταστασίᾳ rerum, quiescentibus aliis studiis talem operam animi caussa non invitus susceperis. — —

6. Novemb. 1634.

---

[1]) Abgedruckt in Ep. Sch., p. 205.

[2]) Der Brief Wilhelm Schickards an seinen Bruder Lucas, der in ergreifender Schilderung über die Ereignisse berichtet, die in Folge der Schlacht bei Nördlingen die Seinigen betroffen, ist bei Reifferscheid S. 538 abgedruckt.

[3]) Abgedruckt in Ep. Sch., p 206.

45.

Wilh. Schickardus Matth. Berneggero.

(Ep. Sch. p. 208.)

Cum Tuas proxime redderet iste Tabellarius, mi Optime ac Amicissime Dn. Berneggere, tunc perturbatissimus eram recenti funere uxoris meae, ipso illo die proh dolor! defunctae: itaque nescio quem in librum illas moestus ego indiderim, ut nunc licet aliquandiu quaerens, nondum tamen reperire possim. Quantum vero argumenti recordor, invitabas me, pro insigni tua erga me benevolentia, in societatem praeclari laboris tui. Verum erras longe, ac nimis mihi tribuis, minime sum is, qui absolutissimis illis quicquam addere queam. Si tamen omnino captas occasionem amoris erga me testandi publice: age ubi quietor ero, et excusa haec; si cum attentione relegero, annotabo quaedam, non sane versionem, sed rem ipsam attinentia. Inde si quid excerptum appendere velis, utaris arbitrio tuo. Nunc adeo perplexus sum et nupero luctu, eoque gemino, uxoris pariter ac filiae, et infinitis aliis curis, tum publicae calamitatis nostrae, tum emigrationis meae privatae, a Medicis imperatae mihi ob suspicionem contagionis, ut plane ineptus sim ad ullam eiusmodi cogitationem seriam: condona igitur et eousque moram largire. — — —

Tubingae, ult. Nov. 1634.

46. [1])

*Perillustri et excell*mo *Viro.*
Matthiae Berneggero
Galilaeus de Galilaeis.

S. P. D.

Si nostros vultus et corporis speciem ab egregio pictore exprimi libenter aspicimus, atque honoris loco habemus, quanto iucundius atque honorificentius esse debet, si non oris figuram, non corporis simulacrum, id est nostrae imaginis imaginem, sed animi sensa, mentis habitus, nostrique intelligentiae simulacra, id est plane nos ipsos, a praestantissimo artifice studiose representari videamus? Nemo itaque me iure reprehendat, si magnam percipio voluptatem et iam me aliquid esse puto, ex quo inaudii, meas philosophicas lucubrationes, quas postremo in publicum Hetrusca scriptione emisi, a te, doctissime Berneggere, latinae elegantiae coloribus solertissime referri. Tua vero hac opera effectum

[1]) Aus C. Ep. 2. 111 u. f. Der Brief ist aus derselben Quelle ziemlich fehlerhaft abgedruckt bei Venturi p. 241 und bei Alberi VII. p. 52, neuerdings genauer bei Reifferscheid S. 535. Eine in Florenz bewahrte ältere Abschrift, die — wie eine Notiz von Vincenzio Viviani beweist — sich schon in dessen Händen befunden hat, stimmt — abgesehen von einigen Schreibfehlern — mit dem Text des Commercium Epistolare überein. (Mittheilung des Herrn Prof. Favaro.)

iri auguror, ut me omnis posteritas non modo, qualis ingenio fui, possit contemplari, sed et supra quam merui admirari: nam tuum artificium hoc pollicetur, ut citra similitudinis detrimentum me pulchriorem quam sum ostendas, et imitatus Apellem, qui Antigoni faciem altero tantum latere ostendit, ut amissi oculi deformitas occultaretur, tu quoque, si quid in me mutilum vel deforme offendes, ab ea parte convertas qua speciosius apparebit. Hanc mei ornandi occasionem, quam nullo meo officio provocatus tam amanter ultro arripuisti, percupio sane luculenta aliqua gratitudinis significatione remunerari, sed ut nunc tempora fortunaeque meae sunt, non possum tibi nisi hanc ipsam cupiditatem exhibere, et sic e longinquo tuam illam mihi carissimam manum, qua nostris laudibus allaboras, ex animo dissuaviari. Ceterum dejerare liquido possum, post tot turbas et corporis animique vexationes, quas mihi pepererunt primum studia ipsa, quae radices artium amarae sunt, deinde studiorum fructus, qui multo ipsis radicibus amariores fuerunt, hoc tuo erga me studio nullum mihi maius solatium contigisse. Etenim (ne sis nescius) liber hic quem tanti putas, ut exornes, vix famae lucem adspexit, cum mihi subito obortis invidiae tenebris triste inhorruit caelum, et sensi circa me fragoribus omnia quati, nec solum tela manu facta in me contorta sunt, sed caelesti etiam fulmine afflatus atque ambustus, nondum plane sordes et vincula evasi, sed adhuc catenam traho in mei praedii suburbani circumscriptas angustias relegatus: non tamen his angustiis eliditur aut contrahitur animus quo liberas viroque dignas cogitationes semper agito et ruris angustam hanc solitudinem qua circumcludor, tanquam mihi profuturam, aequo animo fero; cum enim meae iam devexae aetati mors appropinquet, fortius ad illam accessero, si me paulatim insuefecero a paucis agri jugeris ad tres ulnas sepulchri, in quo non una cum corpore nostrum nomen sepelietur, sed modo tu me ornare pergas, orbem universum me fama excursurum et modo Deus hanc animi tranquillitatem mihi perpetuam faciat, animo quoque me semper beata libertate fruiturum confido. Vale. Ex Arcetrii rusculo meo.

17. Cal. Aug. 1634.

47.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 132 r⁰.)

Ingenti me voluptate perfuderunt et tuae, et vero Galilaicae litterae,[1] ad quas perfunctorie respondere quia nefas est, diligentiam autem et copiam tabellarii festinatio et occupatiunculae meae quaedam excludunt, id officii

[1] Der unter No. 46 abgedruckte Brief Galileis vom 17. August 1634.

in aliud tempus reiicere cogor. Interim inducias officiose peto, facile, si novi humanitatem tuam, impetraturus. Habebis e mercatu nostro, qui in propinquo est, vel citius fortasse, quae hactenus excusa sunt in Systemate nostro. Ultra medietatem progressae sunt operae. In mercatus Francofurtani catalogo liber relatus est in numerum non editorum, uti putabas, sed edendorum. Spero, vel confido potius, mercatu verno proditurum, nisi tamen accessoria illa, quorum spem facis, remorentur longius. Oro festines mittere et carmen illud Pisanum,[1] et maxime, de qua salivam certe movisti mihi, Galilaei scriptum, quod addendum suscepisti. Curabo, utrumque imprimatur emendatissime. — —

24. Novemb. 1634.

48.

Eidem.

(fol. 132 r°.)

Virorum eximie. Ne nunc quidem (proximas enim meas iam redditas opinor) ex voto meo prolixe licet ad te scribere, cum ab aliis avocamentis impedito, tum urgentibus operis typographicis, quae cum hoc tempore nihil aliud habeant quod agant, me sibi totum vacare volunt. Iam superato vertice per declive imus. Habes hic impressa hactenus. Differre debebam ad nundinas nostras instantes, et minori impensa missio constitisset. Sed festinandum ideo duxi, ut istae chartae (si pote) tempori mittantur ‖ ad Autorem, quo tempestive nobis errata versionis, ad calcem libri annectenda remittat. Eidem primo quovis tempore copiose scribam. Valde me terruit ipsius epistola longe tersissima et elegantissima. Quam elegantiam cum vel mediocriter assequi posse desperem, verendum habeo, ne magnus ille vir, ingenii sui divini foetum in commodiorem interpretem incidisse velit. Sed iacta est alea. Cupio quam primum nobis copiam fieri eorum, quae submissurum scribis annectenda Systemati. — —

fol. 132 v°.

Scr. 9. Decemb. 1634.

Litteras ad Galilaeum meas, atque etiam sequentes in opere pagellas, annon commodius per Passavantios Basilienses curarem in Italiam? Si sic tibi videbitur (faciam enim ut voles) oro, domicilium Galilaei et quo dirigendae litterae sint, significes.

---

[1]) Vermuthlich ein Gedicht, in dem Galileis telescopische Entdeckungen verherrlicht werden. Vergl. A. Favaro documenti inediti per la storia dei manoscritti Galileiani. Roma 1886. p. 98.

49.

Wilh. Schickardus Matth. Berneggero.

(Ep. Sch. p 212.)

— — — *Interim, quantum permittit immensus moeror, solatium capto ex suavissimis tuis Galilaeicis, pro quorum tam benevola communicatione sum arctissimus debitor tuus. Miror quomodo labori tanto par sis ferendo, sub quo succumberem ego millies. Augeat tibi Deus hanc virtutem, et jubeat esse longaevum! Vale feliciter, et bene rem gere.*

De prop. Tubing. d. 8. Decemb. an. 1634.

50.

Freinshemio

Nanceium.

(fol. 132 v [0].)

— — Imminent, vel potius incumbunt in horas typographicae operae in excudendis Galilaicis satis assiduae. Iam ultra medietatem progressus sum. Eius operis exemplar destinavi quoque nobilissimo Marescoto patri, quem audio talium non incuriosum esse. — —

10. Decemb. 1634.

51.

Lingelshemio

Heidelbergam.

(fol. 133 r [0].) [1])

— — — Scripsi τάχιστα, cum typographicae operae de Galilaicis urgerent, jam ultra medium excudendo progressae.

13. Decemb. 1634.

52.

Joan. Martino Rauschero

Professori

Tubingam.

(fol. 133 v [0].)

— — — Pagellas hasce Galilaicas quaeso trade virorum optimo Schickardo nostro. — — —

21. Decemb. 1634.

---

[1]) Abgedruckt in Comm. Ep. 2, p. 85.

53.

Chr. Forstnero

Mombelicardum.

(fol. 135 r °.)

— — Habeo domi meae typographiam, sub cuius praelo Galilaei Systema Copernicanum ex Italica lingua a me conversum nunc gemit. Elzevirii dant impensas. — —

7 Jan. 1635.

54.

Jacobo Gothofredo

Genevam.

(fol. 135 r °.)

— — Totus iam occupor in vertendo Galilaei Systemate Copernicano nec absum ab umbilico longius. Vel ideo festinabo, quo defuncto illo difficili labore, citius ad κοινωφελῆ tua legenda me accingam. — —

9. Jan. 1635.

55.

D. Lingelshemio.

(fol. 135 v °.) [1]

— — Discessus inopinatus Camerarii poenitudinem iniicit mihi, quod praesentis alloquio et suavitate non sim usus crebrius. Quanquam non negligentia commissum hoc est, sed quod succisivas horas omnes Galilaeo tribuere sum coactus, in quem plus laboris, quam initio credideram, impendendum fuit. — —

— — Is persuasit, ut Galilaica, quae hactenus excusa sunt, auderem tibi mittere, quod diceret, te hoc misero patriae statu e lectione talium, quorum Tu praecipue iudex es idoneus, aliquid levamenti capturum. Ad umbilicum festinant operae. Venit in mentem, versionem autori ipsi inscribere, qui nuper amantissime ad me scripsit. Rogo, ut et de hoc proposito, et quicquid praeterea in rem facere videatur, iudicium mihi tuum aperias. —

26. Jan. 1635.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 88.

56.

Nicolao Rittershusio J. C.

Altorffi.

(fol. 136 v °.)

— — Observantissime saluto Cl. Virdungum, ut et D. Hofmannum, quibus et una tibi per occasionem mittam Galilaei Systema Copernicanum, ex Italico a me latine conversum, labore molestissimo, quo paucos intra dies defungar.

29. Jan. 1635.

57.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 136 v °.) [1]

Gravem caussam haberes irascendi silentio meo, nisi ego multo graviorem haberem querendi de rhedarii cuiusdam nostri promissis mendacibus, qui cum certam spem faceret de suo ad vos abitu sub finem brumalis nostri mercatus, nescio quas frivolas morae caussas praetendens hucusque mansit, et in caussa fuit, ut impressa transmittendi per Metenses occasionem neglexerim. Ita cogor eundem expectare, qui, nisi denuo fallit, intra paucos dies abibit, et Galilaica secum feret, de quibus quatuor adhuc quaterniones excudendi restant. Interim praenuncias has litteras differre longius non potui, quibus (quod pridem a me fieri oportebat) obnixe rogo, primo quovis tempore consilii tui copiam mihi facias, cum de libri titulo,[2] tum etiam de praefationis argumento. Nam quicquid tibi videbitur[3] agendum, sine ulla exceptione praestabo.

Memini[4] pridem te monuisse, dissimulandam autoris de hac editione conscientiam. Sed qua occasione me impulsum scribam, ut hunc laborem susciperem? permittisne mihi, ut te suasorem extitisse[5] profitear, qui omnium elegantiarum scientiarumque ut peritissimus, ita fautor et patronus es praecipuus? Praeterea cum autori responsum adhuc debeam ad

[1]) Die Reinschrift dieses Briefs wird in der Bibl. Nazionale zu Florenz bewahrt. (Mss. Gal. P. VI. T. XIV. c. 58.) Herr Professor Favaro, dem ich diese Notiz verdanke, hat die Güte gehabt, mir eine Abschrift zu übersenden, die, von Kleinigkeiten abgesehen, mit dem oben gegebenen Text übereinstimmt.

[2]) Die Worte „de libri titulo“ sind im Florentiner M. S. unterstrichen.

[3]) Das Florentiner M. S. hat hinter videbitur: „hic“.

[4]) Von hier an abgedruckt bei Reifferscheid p. 936, theilweise bei Venturi und Alberi.

[5]) Die Worte „ut te suasorem extitisse“ sind im Florentiner M. S. unterstrichen.

humanissimam et mihi pretiosissimam epistolam, quod propter concatenatos labores et molestias hucusque distuli, quid si eum publice appellarem, eique suum ipsius opus dedicarem? Facerem hoc, ex alto dissimulata notitia illa, quae tuo beneficio cum eo mihi intercedit, reverenter orando, ne nobis exteris divinum hunc ingenii sui partum invideat, nec aegre ferat interpretationem meam. Digrederer deinde in laudes viri, ad quas quic- fol. 137. quid pertinere videbitur, || ad me proxime perscribas oro. Si tamen hoc certis de caussis dissuadebis, nemini alii quam tibi librum dedicare animus est. Dubito item,[1]) an nomen meum exprimere debeam, et annon id Autori sit invidiosum futurum, propterea quod ante plures annos a collegis meis[2]) mihi persuaderi passus sum, ut aliquid in Jesuitas vicinos nostros scriberem. Eo propendeo, ut aut penitus id omittam, aut ascititium usurpem.[3])

Expecto avide consilium tuum: avidissime vero promissam Galilaei appendicem, loco Foscarini (quem a Galilaeo separare constitui, nihil obstante continuatione numerorum) adnectendum, quae si intra 2. vel 3. septimanas adhuc allata fuerit, curabo excudatur ante exordium Francofurtani mercatus, quem progressurum spes est, cum praefectus Udenhemii castri infeliciter amissi securum transitum promittere dicatur. Egi[4]) quoque cum typographo de eruditissimo Campanellae scripto[5]) itemque de Nuncio sydereo coniungendis cum opere nostro, sed ille hoc[6]) non improbabili caussa dissuasit, cum prostent apud bibliopolas Francofurtanos, quos non esse repetita editione offendendos. Nihilominus de utroque libro emendo, tanquam necessariis appendicibus, Lectorem vel in titulo libri, vel in praefatione admonebo.[7]) Ad capita binarum litterarum tuarum, quas in hac festinatione relegere non vacavit, post paucos dies, vol. Deo, respondebo et una mittam quae requiris. Scribam quoque tum amplissimo Dn. Hotomanno, quem interea observantissime saluto. V.

2. Febr. 1635.[8])

---

[1]) Die Worte „dubito item“ sind im Florentiner M. S. unterstrichen.

[2]) Die Florentiner Handschrift hat: a magistratu meo.

[3]) Bis hierher abgedruckt bei Reifferscheid.

[4]) Dieser Satz ist abgedruckt bei Reifferscheid p. 935.

[5]) „Apologia pro Galilaeo“, geschrieben 1616, gedruckt in Frankfurt 1622. Ein Nachdruck des Nuncius Sidereus war schon 1610 in Frankfurt erschienen.

[6]) Die Florentiner Handschrift hat „ac“.

[7]) Diese Absicht ist unausgeführt geblieben.

[8]) Die Adresse des in Florenz bewahrten Briefes lautet: A'Monsieur Monsieur Diodati à Paris en la rue et à l'enseigne de Trois Mores près de la rue Troussevache. Rdé à la courtoisie de Monsieur St. Aubin à Metz Par Amy. Die Unterschrift ist: T. D. omni obsequio et cultu Matthias Berneggerus.

58.

Aelio Diodato.

(fol. 137 v°.)

Scripsi paucis ante diebus ad Te de Galilaico nostro opere. Sed quia non ab re metuo, ne litterae illae tardius reddantur, oblata ex insperato hac occasione, paucis argumentum earum repetere placuit. Oravi summopere, et nunc repeto preces, ne differas ad me mittere Galilaei tractatum Italico-Latinum, quem si intra tres adhuc aut summum 4. septimanas accepero, curabo excudatur adhuc ante nundinarum Francof. exordium et loco Foscarini (quem separare consultius est) cum Systemate iungatur, in quo adhuc 3 quaterniones excudendi restant. Nunc indicem conficio, quem tamen non committam typographo, priusquam responderis. Imago autoris et frontispicium libri in aes inciditur. Explicavi praeterea propositum meum de versione mea Autori ipsi dedicanda, sic ut animadverti non possit, ipsum fuisse conscium. Prima lineamenta illius epistolae iam duxi. Propter otii summam penuriam metuo ut perpolire possim. Oro perscribas, quicquid ad viri laudes et ad argumentum illius praefationis pertinere videbitur. Si damnas hoc meum institutum, et autori putaveris invidiosum futurum, patieris saltem, ut te publice alloquar. Certe nemini dicabo, unde aliquid lucelli sperare videri queam. Quae sordes a me longissime absunt. Legatus Regis Dn. ab Insula hanc epistolam cum Galilaicis pagellis curabit, et me festinare iussit. Haec caussa brevitatis. Ignosce, et vale, vir magne.

5. Febr. 1635.

59.

Eidem.

(fol. 137 v°.)

Mitto ecce quae reliqua sunt in opere nostro Galilaico,[1]) nisi quod praefatio mea adhuc deest, quam vix scribam, nisi prius accepero responsum tuum ad postremas meas, in quibus oravi, consuleres, an et qua ratione Autori suum ipsius opus ‖ dicare debeam. Utrumque[2]) et Latinum et Italicum exemplum apologiae Galilaei accepi, sed serius quam optaveram: itaque Foscarinus, ut vides, annexus iam est Systemati. In praefatiuncula huius appendicis sub D a v i d e L o t a e o nomen tuum occultatur. In dedicatione quoque tale quid fingam, et ex praecepto tuo recte curabo, ne Autori tantum meritum erroris palmarii generi humano ostensi fraudi sit. Apologia nihilominus excudetur separatim et iam ad Elzevirios ea de re scripsi. Prodibit autumnalibus nundinis. — —

fol. 138

[1]) Am 15. April 1635 schreibt Campanella an Peiresc: È finita la stampa della Traduttione de'Dialoghi. Vergl. Favaro Nuovi Studi Galileiani p. 234.

[2]) Von hier bis „autumnalibus nundinis" abgedruckt bei Heumann a. a. O. S. 405 und bei Reifferscheid p. 936.

Heri accepi a Schickardo nostro inclusas. Sub finem anni praeteriti vir optimus narratione hac brevi (nam apographum mitto) miseri status sui valde me perculit.[1] Paucos habet Germania nostra huic viro similes, quem vel ideo magis amo, quam vos etiam invicem amare video. V.

4. Martii 1635.

60.

Jo. Freinshemio

Nanceium.

— — Galilaei iam absoluti exemplum proxime accipies. — —

9. Martii 1635.

61.

W. Schickardo

Tubingam.

(fol. 139 v °.)[2]

Galilaica cetera hic habes — nisi quod praefatiuncula mea adhuc deest, quam conficere insuper habui, tum quia Francofurtanus mercatus hoc vere nullus habitum iri dicitur, tum praecipue quia valde desidero judicium tuum de hoc scripto ante cognoscere. Davides ille Lotäeus, cuius in praefatiuncula appendicum extat mentio, noster Diodatus est.

15. Martii 1635.

62.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2, p. 91 u. f.)

— — — *Quas ad me dedisti 26. Jan. per insignem virum Camerarium, eas Wormatiae dedit mihi mittendas, quum dubitaret quando huc venturus esset, sed antequam mihi redderentur tuae, ipse me convenit, et gratissimo nuntio tuae prosperitatis et in me affectus beavit. Paulo post redditae sunt mihi tuae, sed in fasce de Galilaeanis nil inerat quam ultima pars operis cum Epistola Foscarini et operis indice, una cum frontispicio et imagine autoris; quid de reliquo factum sit, non possum conjectura assequi, nisi forte famulus Camerarii non integrum fascem mihi deferendum tradidit, neque fascis obsignatus erat.*

Maxima cum voluptate legi Foscarini epistolam magno judicio scriptam. Vincet veritas.

---

[1] Bezugnahme auf Schickards Brief vom 8/12 1634 (Ep. Sch. p. 211 u. f), von dem oben (No. 47) nur ein Auszug gegeben ist.

[2] Abgedruckt in Ep. Sch. p. 213.

De dedicatione operis sequere tuum consilium; ego quid suadeam non habeo, ignarus an ferre possit publicum affatum, qui revocare et condemnare coactus fuit opus immortalitate dignissimum. Tu certe optime mereris de literis, qui tot labores exantlaris, non sine inuidia hostium veritatis.

Francothal.[1] *25. Mart. 1635.*

63.

Nobilissimo et Amplissimo virorum
Dn. Aelio Deodato, J. C.to., Fautori meo singulari
Lutetiam.

(fol. 142 r°.)

S. P. Vir amplissime. Recte mihi redditum est, quicquid hactenus litterarum ad me dedisti; quarum novissimas 6. Apr. scriptas nudiustertius a Metensi tabellario accepi: et opportune sub id ipsum tempus hae Schiccardicae sunt allatae, quas eidem ferendas committerem, apertas ut vides. Nimirum huc rediit infelicissima miserrimaque nostra patria, ut ne quidem amicorum colloquia libera sint amplius, verum suspicacissimi victores omnia sibi patere velint. Bona tamen fortuna quapiam ita factum est, ut et mihi legere liceret epistolam illam: in cuius extrema parte quae de Telescopio scribuntur, mihi quoque (nec enim dissimulo) salivam moverunt. Pridem est, cum ego quoque nobilissimum hoc instrumentum habere discupio: nec id parare omisissem, nisi magnitudo impensae quem verebar, et egestatis meae conscientia me absterruissent. Si tamen 16. aut summum 20. coronatorum pretium non excederet, ingenti profecto me beneficio profiterer affectum, si pro me quoque tale procurares. Pudet me, quod in hunc usque diem Magno illo Galilaeo nondum responderim. Non autem negligentia haec, sed reverentia potius est; quia tantum virum ἐκ τοῦ παραχρῆμα appellare non sustineo; diligentius autem aliquid scribere, labores scholastici, quibus penitus immersus sum, haud sinunt. Quae eadem causa est, quod praefationem Systematis Copernicani non eo quo parabam spiritu pertexere potui. Iusserunt Elzevirii ut, quandoquidem Francofurti mercatus hoc vere nullus ageretur, exemplaria libri 300 Lutetiam mitterem ad Wilhelmum Pele marchant libraire en la rue St. Jaques. Idque cum facere parassem et rhedario, qui nuper in Oxenstirni Cancellarii Suecici comitatu Lutetiam ivit, vas transmisissem, illeque promisisset se recte

---

[1]) Lingelsheim war nach der Schlacht bei Nördlingen und der darauf folgenden Ueberfluthung der Pfalz erst durch die schwedischen, dann durch die kaiserlichen Heere von Heidelberg nach Frankenthal geflohen. Vergl. seinen Brief an Bernegger vom 23/11 1634 (C. E. 2, p. 81.)

curaturum, in ipso sui disscessus articulo renunciavit, nescio quo caussatus, magno cum dolore meo. Metus enim est, ut increscentibus denuo latrociniis, non ita facile occasionem aliam transmittendi nanciscamur. Inquiram tamen accuratissime. In apologetico correxi, de quibus monuisti. Confido iam reddita amplissimo Hotomanno patrono meo, quae proxime misi. Eum verbis meis, quando commodum erit, officiose, quaeso, saluta, et mihi favere perge. V.

$\frac{6}{16}$ April. 1635.

64.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 143 r°.)

Heri tuae mihi sunt redditae, sero quidem, nam $\frac{2}{12}$ Aprilis eas scripseras sed satis adhuc opportune. Cum enim intra paucos dies exemplaria 300 iussu Elzeviriorum Parisios missurus essem, animus erat, e reliquis aliqua per nostrates bibliopolas Elzeviriorum nomine divendere, nonnulla etiam amicis donare: quorum neutrum hactenus factum, nec deinceps fiet, usque dum iudicaveris, nihil exinde periculi metuendum Autori, cuius saluti consulere, posthabitis omnibus, iustissimum est. Cum autem illa trecenta quae dixi ad vos venerint (quod brevi futurum confido) facile a Wilhelmo Pele, bibliopola in vico S. Jacobi, qui Elzeviriorum isthic negotia gerit, obtinebis, ne prius ea distrahat, quam tibi commodum videbitur. In praefatione,[1] cuius exempla duo hic habes, ita fabulam adornavi, ut prope credam, libri publicationem autori nihil obfuturam, etsi vel iam nunc fieret. Non tamen omnia isthic fabulosa. Verum enim est, Engelke Dantiscanum et in Italia et mihi convictorem fuisse: Leydam inde vidisse: Leydensem illum Boxhornium suo et Hortensii nomine ‖ ad versionem Systematis me adhortatum fuisse, nec minus illum Robertinum, a quo apologeticum allatum fingo, ante plures annos cum in Italia, tum in meo convictu egisse. Debebam in ampliores Autoris excellentissimi laudes excurrere, sed neque chartae modus, ut vides, hoc permittebat: nec sane, ut fatear ingenue, lubebat, in his publicis iuxta privatisque calamitatibus, quae omnem spiritus alacritatem si non extinguunt, certe minuunt.

fol. 143 v°.

24. April. 1635.

---

[1]) Das hier Folgende bis zum Schluss des Briefes ist bei Reifferscheid p. 936 abgedruckt.

65.

Jo. Freinshemio

Nanceium.

(fol. 143 v⁰.)

— — — Vide primum Galilaei quaternionem. Opus ipsum nobilissimo Dn. Marescoto patri mittam per occasionem, quem audio a talibus non alienum. Commercia undique interclusa librum distrahere non sinunt, et alias quoque Deodatus nuper monuit, exemplaria adhuc aliquandiu premenda, ne autoris, qui adhuc in vinculis est, liberatio magnis a principibus tentata, impediatur [1]) — —

25. April. 1635.

66.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 144 r⁰.)

S. P. Vir nobilissime et amplissime. Quod diu votis ardentibus expetii, tandem venit in illud non urbis vestrae, sed orbis theatrum systema nostrum Galilaicum, quod quomodo et quo tempore distrahendum sit ab eo, qui isthic Elzeviriorum negotia curat, arbitrio tuo prudentiaeque committo. Nam accepi proximas tuas, quibus ostendisti, premendum aliquandiu librum, ne consiliis et conatibus eorum, qui de illius magni viri salute et liberatione procuranda solliciti sunt, quoquo modo possit officere. Nescio an tibi probaverim commentum praefationis meae. Si tamen fabulam illam, seu semifabulam potius (nam pleraque sunt vera) non omnino damnas, fortasse censebis, publicationem nullo modo damnosam autori, aut fraudi futuram. Saltem in Angliam aliquot exempla sine noxa Autoris mittentur. Qua in re uteris, etsi nullus moneam, consilio Campanellae, viri summi incomparabilis, qui Genios Procerum Italiae unus omnium optime cognitos habet. Eidem ut meae summae in ipsum obseruantiae sis interpres, imo sponsor, obnixe rogo: quam observantiam fortassis ipsemet audebo, cum per otium licebit, epistolio aliquo ipsi testatam reddere. Gratulor ipsi felicitatem hanc egregiam, quod ea loca tandem effugerit, in quibus ademptum per inquisitiones loquendi audiendique commercium, et in illud aureae libertatis asylum peruenerit, ubi quod

---

[1]) Der letzte Satz ist schon bei Heumann l. c. p. 406 abgedruckt.

reliquum est aetatis, in sinu complexuque maximorum virorum, sibi suauiter et publico bono utiliter exigere possit. Deus ipsi vel de meis annis annos augeat.[1]) V.

Scr. 2. Maii 1635.

Cupio de redditis litteris et libris quamprimum certior fieri: itemque doceri, num consultum sit, ut Venetias exemplaria quaedam Elzeviriorum nomine hinc mittantur. Nam occasionem nostrates mercatores satis expeditam suppeditare possunt.

67.

Aelio Diodato
Lutetiam.

(fol. 147 v⁰.)

S. P. D. Amplissime nobilissimeque Domine. Qui tradit hanc epistolam, Wolfgangus Leonhardus Welserus Augustanus, iam ante 13 annos studiorum occasione mihi familiariter innotuit. — — Oro igitur etiam atque etiam, ut qui bonorum omnium ingeniorum patronus audis, huic quoque optimo viro vel in mei gratiam, vel etiam in honorem illius quondam illustris viri Marci Welseri, quem hic gentilem habet, quemque Galilaeus noster maxime semper fecit, benigne facere digneris. — —

Ceterum ad nobilissimas tuas propediem respondebo, curabo quoque, ut Galilaici operis exempla mundiori charta excusa ad te perferantur. Ibunt una litterae ad nostrum Galilaeum. Nam convictor quidam meus Lutetiam abiturit; quo aequiori animo fero, me nunc a prolixiori scriptione per temporis angustiam excludi. V.

23. Maii 1635.

68.

Aelio Deodato
Lutetiam.

(fol. 148 r⁰.)

Convictores habeo Misnicum Nobilem ab Einsiedel, eiusque praefectum Neudorffium, qui conducta iam rheda brevi Lutetiam, et inde in Angliam ibunt. Hos mihi longe charissimos hospites iam nunc in antecessum tibi commendo, commendaturus pluribus verbis, cum discesserint, iisdemque commissurus quos tibi reddant libros, scilicet et Systematis exemplaria chartae mundioris et Thurneysseri opus, quod novissime petiisti. — —

8. Jun. 1635.

---

[1]) Die vorstehenden Campanella betreffenden Sätze sind abgedruckt bei Heumann l. c. p. 406. Ueber die Flucht des berühmten Dominicaners Thomas Campanella aus Rom nach Paris vergl. Berti, lettere inedite di Tammoso Campanella. Roma. 1878, p. 8.

69.

Deodato

Lutetiam.

(fol. 149 v°.)

[Ausführliches Empfehlungsschreiben für die beiden Genannten, von denen B. rühmt: tanquam bonos Genios meae illos domui fuisse, quibus praesentibus secunda mihi pleraque, quoad in hac temporum infelicitate fieri potest, evenerunt — —]

Mitto praeterea per eorundem aurigam cum Thurneisserum quem requiris, tum etiam exemplaria tria Systematis Galilaici mundiori charta: quorum unum tamen velim nobilissimo viro Dn. Marescoto seniori transmittas, eundemque reverentissime verbis meis salutes. Optime de me meritus est virorum eximius: unde referendae qualitercunque gratiae occasionem quamcunque capto. Nisi forte putaveris ipsum ab hoc genere studiorum alieniorem. Tum enim arbitratu tuo de libro disponere liceto. Quid si mitteres eum ad nostrum Magnum illum Galilaeum? Nam pagellae istae separatim antea subinde missae sine dubio vitium in itinere ceperunt. Colligo dubiorum et errorum meorum in versione occurentium indicem, quem si adhuc ante discessum eorum quos tibi commendo, licuerit absolvere, secum ferent cum litteris ad Galilaeum abs te, ita rogo, curandis: sin antevertunt, illae proxime sequentur. Pro Thurneissero ceterisque nihil posco pretii, nisi quod ingens pretium hoc existimabo, si telescopium mihi procurabis aere meo comparandum. Viginti coronatos obtulisse memini: sed nunc re melius expensa, ne triginta quidem numerare detrectabo: ‖ adeoque re quasi certa mercatorem quendam Venetum, domo Augustanum, nomine Reymundum Schorer per filium convictorem oravi, ut, si forsan instrumentum illud ei reddatur, id exsoluto pretio ad me mittere velit. Et faciet, uti confido. Tu quid hic spei sit, quaeso, primo quovis tempore significes. —

fol. 150 r°. fol. 150 v°.

— Opto cognoscere, num trecenta Systematis exemplaria Lutetiam pervenerint, et an opus isthic vendibile sit: num item in Angliam aliqua, quod mihi sane consultum videtur, transmissa fuerint. Scripsi ad Dnos. Elzevirios de autoris Apologetico ipsorum sumptibus excudendo deque aliis: sed nihildum responsi accepi.

Vale, magne vir, et quos Tibi commendo, quam commendatissimos (ita merentur) habe.

19. Jun. 1635.

70.

Nicolao Rittershusio JCto

Altorffium.

(fol. 155 r⁰.)

— — — Eximios viros D. Hofmanum et D. Virdungum reverenter et officiose saluto. E mercatu Francofurtano proximo, si quis erit, habebunt a me Systema Copernicanum Galilaei, ex Italico Latine conversum, cum litteris meis, ne cessante tamdiu litterarum officio, favore ipsorum ac benevolentia penitus excidam.

6. Julii 1635.

71.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 162 r⁰.)

S. P. D. Amplissime Domine. Jam pridem ab Elzeviriis contendi, permitterent apologeticum Galilaei suis impensis excudi. Sero responderunt, rem illam in meliora tempora et ad repetitam Systematis editionem se reiecturos. Cum autem e proximis tuis animadverterem, librum tibi non minus ac mihi cordi esse, induxi in animum, etsi re familiari, ut in his temporibus, admodum accisa, tamen vel de meo sumptus typographo suppeditare. Et habes hic exempla duo primi quaternionis.[1] Mittam propediem ceteros, et una respondebo copiosius non ad tuas modo, verum etiam ad iisdem inclusas. — —

In apologetici praefatione, quae demum absolutis ceteris excudetur, Autoris laudes pluribus quam in Systemate feci, exsequar, et percupio eas in summam contractas ex Te cognoscere, non quod mihi sint ignotae, sed quia notiores Tibi.

Vale, nobilissime Domine, et festinatae brevitati veniam da.

21. Aug. 1635.

In praefatione tuum vel nolentis nomen exprimere animus est, eamque dirigere (nisi aliud suades) ad autorem ipsum, sic tamen ut ex alto dissimulem quae oportet.

---

[1]) Der Anfang des Briefes bis „quaternionis" ist bei Heumann a. a. O. S. 407 und theilweise bei Reifferscheid S. 937 abgedruckt.

72.

Joan. Martino Rauschero
Tubingam.

(fol. 162 v⁰.)

— Galilaici Systematis exempla 20. pro me excudi curavi, quae iam pridem inter amicos distribui, te praeterito, non quin esses amicorum eximius: sed quod talibus te non magnopere capi crederem.[1] Igitur ut inexpectato desiderio tuo satisfaciam, a typographo, qui omnia exemplaria nomine Elzeviriorum servat, unum, quod ecce mitto, redemi talero imperiali. Tanti enim vendi praeceperunt Elzevirii. Hanc pecuniam de ea quam pro numis emblematicis debebo, detrahi patere, nec id sordibus aut avaritiae tribue. Ea fortunarum mearum tenuitas est, ut praeter animum liberale nihil praestare queam. —

3. Sept. 1635.

73.

Demselben.

(fol. 167 v⁰.)

— — — Memini misisse quoque Galilaei Systema Copernicanum: quod an acceperis, scire cupio. Misi id hoc minori pudore, quod in libro illo paradoxo praeter versionem nihil meum sit. — —

11. Nov. 1635.

74.

Demselben.

(fol. 169 r⁰.)

— — — Pro Systemate Galilaico paciscor aliquot exemplaria parentationis Schiccardicae, amicis per Galliam et alibi dividenda. Diodatus JC. Parisiensis, suo et aliorum isthic magnorum virorum nomine, sollicite admodum apud me de Schiccardo nuper inquisivit. Jam ante video, quo luctu et moerore triste adeo nuncium de tanti viri et amici obitu praematuro sint excepturi.[2] Me quidem id ita perculit, ut aliquandiu vix apud me fuerim. Parem, aut saltem non nimis imparem illi viro successorem (praedico vobis, utinam falso!) vix ac ne vix quidem uspiam Germaniae, imo Europae, reperietis. — —

8. Dec. 1635.

---

[1]) Mit diesen Worten antwortet Bernegger auf die Aeusserung Rauscher's im Nachwort seines Briefes vom 25. Aug. 1635 (Folio - Bd. XVI. fol. 105 v⁰): Sed ubi sunt Galilaei istae lucubrationes? An nos exsortes simus Berneggeriani?

[2]) Ueber den Tod Schickard's hatte Rauscher am 26. Oct. berichtet. (Folio-Band XVI fol. 107 r⁰) Vergl. den hier folgenden Brief an Diodati.

75.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2, p. 99.)

— — *Gaudeo in Galilaeanis tam gnaviter vos pergere. Bonum factum.* — —

Francothalia 29. Decembris 1635.

76.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 169 v⁰.)

Amplissime nobilissimeque Domine. Binae tuae venerunt ad me per longas ambages, per quas cum huic etiam epistolio meo remeandum sit, nec liceat ampliori charta onerare litteris suis id includentem, huic brevitati facile largieris, uti spero rogoque veniam. Perplacuit epistola Robertini fictitia, quam cum auctario nonnullo et cum responso meo edam utprimum copia typographi dabitur. Apologeticus ipse pridem excusus est, correctis prius istis, de quibus admonuisti, nec venditus tamen, cum hoc ei frontispicium adhuc deesset. Constitui, versionis autorem cum elogio nominare, nescio an te volente et probaturo. Si hoc officium aversaris, velim primo quovis tempore certiorem me facias. Neudorffius, et laudum tuarum et sibi praestitorum abs te beneficiorum insignis praeco, scripsit ad me Londino, Systema Galilaicum isthic desiderari. Si Lutetia nequit eo mitti, nundinis Francofurtanis, quas proximo vere celebratum iri magna spes est, ut undique spargatur, Elzevirii curabunt. De petito a me telescopio promissam curam intermittere, quaeso, noli. Pretium bona fide persolvam. Indue fortem animum, quo triste nuncium excipias de Schickardo nostro. Vir et amicus incomparabilis epidemia lue, heu! sublatus est Tubingae, die 23. Octobris. Apographum [1]) novissimae ipsius ad me epistolae, cum narratione de morte eius, forte et parentationem, quam Schefferus professor Academicus isthic habuit, addo quoque Kepleri somnium sive de astronomia Lunari, quin et reliquas apologetici pagellas habebis a me, utprimum itineribus securitas sua reddita fuerit. Inclusum epistolium nobilissimo Marescoto patri cum officiosissima ex me salute curandum trade, ni grave est, et significa, in parato me habere, quae pridem requisivit, utprimum tuto licebit, ventura. V.

18. Decemb. Juliani 1635.

---

[1]) Hier ist ein „mitto“ oder „mittam“ ausgefallen.

77.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 173 r°.)

Amplissime nobilissimeque Domine. Non potui non uti tam commoda hac ad te scribendi occasione, licet ob statum rerum mearum satis turbatum alio versis cogitationibus animus ab omni scriptione abhorreat. Nam ob litteras quasdam meas a || Caesareis interceptas, in quibus de Pace illa Caesareo-Saxonica liberius aliquanto iudicavi, non exiguum discrimen sustineo, erupturum si isti vicerint. Qua de re plura propediem [1]. Interim accipe Schiccardica ista nuper promissa. Rogatus sum a Tubingensibus, ut quicquid ornandis desideratissimi viri parentalibus facit, communicare velim. Oro itaque, ut cum ipse pauculis, si vacat aut libet, versibus tam amici viri manes prosequare: tum etiam ceteris magnis isthic viris, qui eum amicitia sua dignati sunt, autor sis, ut idem faciant.

fol. 173 v°.

Kepleri Lunaris astronomia cum reliquis apologetici Galilaici pagellis ob fasciculi molem cum his litteris adferri non potuit: sed brevi subsequetur. Praefationem quoque apologetici typographus exeuntibus hisce nundinis (citius enim non potuit) absolvet. Ternae novissimae tuae litterae recte mihi redditae sunt. V.

10. Januar. 1636.

(Curandas suscepit Monsieur Paiadi von Genf, dess Herrn Diodati befreundter in d. Fr. Pithoin Haus).

78.

D. Lingelshemio.

(fol. 177 v°.) [2]

— — Galilaei Systema Copernicanum, una cum apologetico nuper hic excuso, faxo habeas per nostrates ad mercatum Francof. ituros: vel potius (ita confido) praesens dabo praesenti. — —

(Am Rande: Misi per Dn. Müllerum, affinem eius.)

16. Mart. 1636.

---

[1] Das aufgefangene Schreiben und andere, den Verlauf derselben Angelegenheit darlegende Briefe hat Reifferscheid p. 928 u. f aus den Hamburger Handschriften abgedruckt. Weiteres bei Bünger p. 385.

[2] Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 102 u. f.

79.

Lingelshemius Berneggero.

(C. Ep. 2. p. 104 u. f.)

— — Imprimis aveo scire, quid in literis pares, et quid fiat de Galilaeanis, num exemplaria distrahantur. Ego hic in Scytarum eremia nihil de literis aut libris audio. —

Francothaliae 25. Martii 1636.

80.

Lingelshemius Berneggero S. P.

(C. Ep. 2, p. 107 u. f.)

Decus meum. Ingentes tibi gratias habeo pro Galilaeo tuo, quem integrum mihi Spira misit nepos meus Mullerus. Totus jam sum in lectione admirandi ejus operis, quo indies magis magisque capior, et tibi ingentes gratias publice deberi profiteor, quod tanto dono nos bearis. Sed autor ipse nihil adhuc protulit, quo tuum studium et operam depraedicet. Quoties in votis es mihi, ut tecum colloqui de iis, quae minus assequor, possim! Sed et absque hoc creber mihi de te et virtutibus tuis sermo, et Kunigunda mea familiam tuam sincere amat. O quando meliora dabuntur tempora! Sed pax refugere videtur, quam undique futuram brevi jactant. Istis quas suggessisti meditationibus oblivionem nostrorum malorum induco, et eventum turbarum istarum Deo permitto. Is Te tuamque totam familiam conseruet incolumes. Utinam occasio mihi praebeatur factis ostendendi, quanti tuum hoc beneficium faciam.

Francoth. pr. Cal. Aprilis 1636.

81.

Aelio Deodato

Lutetiam.

(fol. 178 r⁰.)

Praefationes in apologiam nostri Galilaei mitto. Pridem id factum oportuit, fateor. Sed tempora vides: quae eadem fecerunt, ut, quemadmodum ad omnia alia studia fere langueo, sic etiam in scribendo ad Robertini h. e. tuam epistolam responso, successus voluntati non responderit. Quanquam quicquid de tanto viro dixeris, id infra meritum sit futurum, nec accessurum ad magnitudinem splendoremque famae, quam ipsis quae produxit syderibus aequaevam obtinebit.[1] Oro, per occasionem, ipsum ex me reverentissime salutes, atque etiam, nisi intempestivum aut opportunum

[1]) Bis hierher bei Reifferscheid S. 937.

videbitur, de promisso Telescopio aurem ei vellas, in quod coronatos ad 30. aut summum 40. paratus sum impendere, et utprimum illud accepero, statim representare pretium. Apologiae 200 exemplaria, atque ita paullo plura quam petierat Peleus vester, mercator quidam nostras ad vos curanda suscepit, quibus addidi quatuor alia chartae mundioris, quorum unum nobilissimo Marescoto patri, cum perofficiosa salute, nomine meo reverenter exhiberi velim, cetera tuo arbitratu dividantur. Si iudicaveris, magnum illum Grotium a tenuitate munusculorum eiusmodi non abhorrere, unum et ipsi dabis eiusdemque patrocinio et gratiae me commendabis. Elzeviriis misi Francofurtum exemplaria 300 apologiae et 438 Systematis. Mercatus satis frequens isthic iam futurus creditur. Typographus, qui utrumque librum excudit, impostura fraudibusque suis non exiguum damnum mihi intulit: quod tamen in levi duco, patienterque fero, dummodo bono publico serviatur, et Galilaei tuaeque voluntati (quorum favorem quantisvis opibus antepono) satisfiat.[1])

Tubingenses avide expectant epicedia Parisiensium Schiccardi amicorum, de quibus spem ipsis feceram. Quae una expectatio parentalium editionem hactenus est morata. Si respondere dignatus fueris, nolim mittas litteras ad Joan. Solcourt, mercatorem nostratem, qui et care vendit, et tarde eas reddit, (quomodo nuper tuas ante semestre scriptas demum reddidit; quanquam haec ministrorum eius culpa, non ipsius esse videtur) sed ad Petrum Tripponet, virum valde officiosum et humanum, qui etiam apologiae exemplaria transmittit. V.

4. April. 1636.

82.

Jo. Martino Rauschero

Tubingam.

(fol. 180 v°.)

— — Addo exemplum apologiae Galilaicae pro Systemate Copernicano quod eidem quoque Dn. Lansio reddes, qui ipsum Systema, ut mihi dixisti, legit ac possidet. Velim tamen moneas ipsum, utramque praefationem, Diodati priorem, et meam alteram, fictitiam esse, et in id comparatum, ut Autorem huius editionis conscium fuisse dissimuletur. Parentalia Schickardi avidissime expecto. V.

20. Maii 1636.

(per D. Cluten curavi.)

---

[1]) Dieser Satz bei Reifferscheid S. 938.

83.

Aelio Diodato
Lutetiam.
(fol. 181 r°.)

S. P. D. Amplissime noblissimeque Dne. Quae caussa raritatis, eadem et brevitatis litterarum est. Nimirum rebus undique turbatis et incertis, piget scribere. Cum sua securitas itineribus, ac tot suspiriis exoptata pax nobis redierit, et longiores et crebriores a me accepturum spondeo. Praefationes in apologiam Magni Galilaei duplici exemplo ad te misi 4./14. Aprilis, quas iam redditas esse confido. Misi etiam aliquammulta libri exemplaria Francofurtum ad Elzevirios: sed illi in mercatu isto non comparuerunt. Ita fit, ut exemplaria vix ulla, nisi quae amicis divido, distrahantur. Ea quae Dn. Peleus requirirt, pridem in sarcinam contraxi, itura ut primum occasio erit, quam fortasse felicitas Gallicorum armorum aperiet. — —

12./22. Jun. 1636.

Der hier nicht abgedruckte Schluss des Briefes bezieht sich auf einen von Peiresc empfangenen Brief vom 31. März 1636, der in den „Epistolae W. Schickarti et M. Berneggeri mutuae" p. 217—225 veröffentlicht ist. Aus diesem Brief gehört hierher eine auf Berneggers Uebersetzung bezügliche Aeusserung (a. a. O., p. 224.):

l'obligation que je vous ay avec le public de la peine que vous avez daigné prendre à faire la version de ce bel ouvrage de Mons. Galilée, dont toute la postérité vous sera redevable.

84.

Melchiori Hurtero, Theologo
Scaphusiam.
(fol. 183 r°.)

Mirifica duo, eaque prorsus ἀπροςδόκητα habuit epistola tua nupera, candidissimi pectoris et propensae in me benevolentiae notis referta: primo quod placuisse tibi significas apologiam illam Galilaicam ad defendendam aut saltem impietatis absolvendam sententiam istam de terrae mobilitate comparatam. Nihil dissimulo, misi quicquid id est libelli, non quod tibi probatum iri crederem, qui sciam, neminem tui ordinis hominibus inclementiora de Copernicano paradoxo iudicia ferre solere: verum ut alios antevertens, ipsemet apud te deferrem nomen meum, et experimentum caperem, an aequo animo pati possis amicum eiusmodi absurdissimo viso et a sapientissimorum etiam auribus abhorrente dogmate infectum. Tu

vero superasti expectationem meam, qui non || modo benignitate censurae fol. 183 v°. fortem hanc liberamque philosophandi rationem excipis, verum etiam animi in has partes inclinantis non obscuram suspicionem praebes. Itaque Systema Copernicanum ipsum nunc muneri tibi mittere sum ausus. Quod si librum accuratius evolvere per sanctas ac necessarias occupationes alias tibi vacaverit, nihil quicquam dubito fore, ut apparentis absurditatis omni discussu nebula, Sol tibi clarissimae veritatis illucescat. Sane rotunditas terrae non minus ac mobilitas absurda creditu et a quibuslibet olim ipsisque praecipue sanctis patribus explosa fuit, acie plurium rationum oppugnata. Vicit tandem veritas, vincet hic quoque, dummodo Deus nos tandem aliquando respiciens, desideratissimam orbi pacem restituat, et pacis artibus inter easque suorum operum contemplationibus eiusmodi pervestigationibusque vacare sinat, qualibus divini nominis gloriam haud paullo amplius, quam spinosis et futilibus, quibus Academiarum cathedrae perstrepunt quaestiunculis illustrari magnificarique semper existimavi. — — —

15. Jul. 1636.

85.

Joh. Steinbergero
in Croatiam.

(fol. 186 r°.)

— — — Cui (libro) adiungo quoque Copernicanum Systema Galilaei, non ut tibi proprium sit (non enim, credo, delectaris, forsan etiam offenderis ista παραδόξῳ philosophia) sed ut per occasionem in Italiam ad autorem ipsum transmittas. Quod caute tamen faciendum erit, ne in cuiusquam alterius manus liber incidat. Audio enim eximio illi summoque viro per aemulos vel inimicos potius excitata pericula propter opus illud Italice vulgatum: quod ipsum si transalpinorum curiositate conversum cernerent, metuendum foret, ne acrius ipsum persequerentur. Ceterum hanc missionem (nisi certae occasionis alicuius improvisa commoditas aliud suadeat) velim differas, usque dum litterae meae ad Galilaeum ipsum scribendae subsequantur. Quibus addam indicem aliquot locorum Systematis, in quibus convertendis expedire me non potui: ut saltem in editione secunda primae vitia corrigi queant. Hunc autem indicem nunc quidem colligere per alias occupationes non vacavit. Constitui quoque ab Autore petere, ut mihi Telescopium astronomicum aere meo procuret. Quid videtur? anne spes est, voti me compotem fore? et qua via instrumentum illud ibit ad me? numquid Augustam per te curari poterit? Certe quantumcunque pecuniae hoc nomine expendes, bona fide me redditurum dubitare noli. —

17./27. Jul. 1636.

86.

Joan. Valentino Andreae

Calwam.

(fol. 193 v°.)

— — — Si tamen vel sic aliquid noxae contraxisse tibi videbor, id elui, quaeso, sinito hoc paradoxi libri munere missitato [1], quod non ingratum tibi fore confido, qui semper ingenuam hanc philosophandi libertatem prae te tulisti. — — —

10. Januar. 1637.

87.

Joanni Steinbergero.

(fol. 194 r°.)

— — — Cum ex litteris ad me tuis 8 Martii 1636 scriptis animadverterem, te nihil accepisse, non modo librum illum ante semestre denuo misi —: sed et munus addidi Systema Galilaei Copernicanum, ex Italica lingua in Latinam a me translatum; — — denuo mittam, utprimum non redditos (hoc enim suspicor) ex te cognovero.

10. Januar. 1637.

88.

Johanni Henisio Medico

Augustam.

(fol. 195 v°.)

— — Amplissimum virum Joan. Ulricum Oesterreicherum vestrum primum, vel potius unicum Italicae linguae doctorem juvenis habui. Ut is videat, quid profecerit discipulus, specimen ei mitto librum paradoxum, amicorum impulsu a me conversum: quem rogo tradi ei cures. Sed et Tibi mitto exemplum. Noli aspernari pauperis amici leve munusculum, et favere perge semper tuo B.

12. Januar. 1637.

---

[1] Am Rande: Systema Galilaei.

89.

Galilaeus Berneggero.

(C. Ep. 2, p. 115.)[1]

Sono alcuni mesi, che il nostro M. Ill. et officiosissimo S. Elia Diodati mi significo il desiderio di V. S. M. I. di havere i vetri per un Telescopio, e che uscissero delle mie mani: non mancai di applicarmi subito a mettergli all' ordine per servirla: non molto dopo il med.mo S. Elia mi avvisò della difficoltà e pericolo del trasmetter anco una semplice lettera da Parigi (dove pensavo d'inviare i vetri) ad Argentina: onde io sospesi il mandargli là, e stava aspettando qualche occasione sicura, se però sicura se ne può trovare in questi universali tumulti. Avvenne alcune settimane fa, che mi comparse una lettera scrittami dal S. Beniamino Angeli, il quale da parte di V. S. mi domandava un Telescopio, cioè, non solamente i vetri, ma il cannone ancora, il quale perchè và longo piu di 2 braccia è pericoloso, se non impossibile, a condurlo per tanta strada. Intanto mi è sopproggiunto il S. Lod.co Elzevirio, e di qui passò a Venezia, dove si trattiene ancora, e fra 15. giorni partirà per la patria, e come mi ha fatta intendere: se fara la strada per Germania, come desidera, porterà i vetri a V. S., i quali oggi invio a Venezia, acciò gli siano consegnati insieme con questa. E caso che egli non passasse per Alemagna, i vetri e questa saranno consegnati al S. Beniamino, sicchè spero, che per l'una o per l'altra via saranno recapitati in mano di V. S.

Io hebbi, circa 3 mesi fa, il primo foglio della mia scrittura tradotta e stampata: e ultimamente ho ricevuto della med.ma il frontispizio con le 2 lettere, che mi son piaciute assai, e ne starò aspettando un esemplare intero, desiderato grandemente da tutti i miei amici, come con affetto contrario è per esser veduto dagli ostinati ed implacabili miei nemici. Io non dubito, che trasmettendone in Italia, harebbe grand' esito, come anco l'uso del mio compasso, che già molti anni sono V. S. si compiacque di far latino, ed illustrare con molte sue aggiunte, del quale offizio io mi son tenuto sempre molto onorato, e obbligato a V. S. Questo ha grand.ma chiesta,

---

[1] Nach einer in der Biblioteca Nationale zu Florenz bewahrten handschriftlichen Notiz (vgl. Favaro Documenti inediti per la Storia dei Manoscritti Galileiani. Roma, 1886, p. 100) ist das Original oder eine Abschrift dieses Briefs mit vielen andern Manuscripten im Jahre 1656 von Diodati nach Florenz gesandt. Einer gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Favaro zufolge muss jedoch diese Handschrift als verloren betrachtet werden. Der Text des Comm. Ep. Berneggeri ist vielfach fehlerhaft; ersichtlich war der Herausgeber des Italienischen nicht mächtig. Venturi (a. a. O. 243) hat die Fehler verbessert, aber stellenweise wohl auch unnöthige Veränderungen vorgenommen. In den Opere di Galilei, Ed. Alberi VII, p. 69 ist Venturis Text genau reproducirt. Im obigen Abdruck ist in einigen Fällen die abweichende Lesart des Comm. Ep. beibehalten.

e giornalmente se ne fanno copie manuscritte, non si trovando più nissuno di quelli, che già feci stampare io, si come non si trova più nissuna altera dell' opere mie stampate; e se il S. Elzeviro le stamperà tutte in un sol volume, come mi pare che habbia intenzione, spero che il suo utile non sarebbe minore del mio onore. Egli porterà seco per stamparlo un altro mio dialogo contenente due nuove scienze intorno al moto, e intorno alle resistenze de i solidi all' essere spezzati, ed insieme alcune altre cose Geometriche le quale composizioni sone la ricolta più stimata da me degli studii di tutta la mia vita. Quando io sia uscita di questa impresa, voglio (se mi avanzerà vita) andar mettendo per ordine una mano di problemi naturali e matematici, che spero saranno assai curiosi per la novità delle contemplazioni. Io, S. Mattia, vorrei poter ristringere in breve compendio il molto, che harei in animo di dire a V. S. M. I. per rappresentargli, quanto io son conoscitore degli obblighi infiniti, che gli tengo[1] *e quali e quanti siano le grazie, che io gli ne rendo, e quanta sia la prontezza in me di servirla in tutto quello, dove le mie deboli forze arrivassero: la supplico a farne prova con l'onorarmi di suoi comandamenti da me con ansietà desiderati, e qui con affetto cordialissimo la riverisco.*

Dalla villa d'Arcetri li 15. di Luglio 1636.

D. V. S. M. J.
Parat.mo ed Oblig.mo Ser.re,
Galilaeo Galilaei.

(Berneggers Notiz.) Redd. 23. Novemb. 1636.

90.

Aelio Diodato
Lutetiam.

(fol. 196 v°.)

[Mit einem Brief an Nic. Fabr. Peiresc und für diesen bestimmten Schriften, nach deren Aufzählung B. fortfährt:]

Addas etiam exemplar Flori Freinshemiani aere meo, quod de Apologetici Galilaei pretio detrahi poterit, redemptum in officina Liberti. — — Ad Galilaeum, ad Gassendum litteras meas una cum parentatione Schiccardica, quam in singulas horas expecto, vel in fine nundinarum praesentium, vel certe primo quovis tempore submittam. —

14. Januar. 1637.

Exemplaria apologetici mundiore charta latitant alicubi in meo museo: a quo cum ego nunc exulem, nec meis unde eruant, significare possim, feras moram non longam, uti spero, usque dum convalescam.

---

[1]) Das hier folgende fehlt bei Venturi und Alberi.

91.

Galilaeo Galilaei

Florentiam.

(fol. 197 v°.) [1]

Cunctationis meae, quanquam non tam a negligentia quam a reuerentia profectae, dum scilicet inclyti nominis tui majestate perculsus ac tenuitatis meae conscius, audaciam ad tantum virum scribendi sumere formido, grauis profecto poena nunc mihi pendenda est, respondendi necessitate in illum temporis articulum usque dilata, quo minime omnium sum ad scribendum idoneus. Jam inde usque a superioris anni Calendis Octobribus acerrimis primo doloribus arthritidis, deinde cum hi desiissent, perpetua crurum debilitate aliisque symptomatibus animi corporisque prostratae vires Musarum omni commercio excluserunt, cum quibus necdum in gratiam ex integro redire licuit. Allatae sunt interim a longo pudendi mei silentii interuallo alterae tuae literae, illae quidem ex naufragio nonnihil madore corruptae nec lectu satis expeditae, ceterum incredibilem spirantes humanitatem, qua virtute, ut inclyta natio vestra in aliis plerisque, sic tu in ipsa natione tua plurimum excellis: et quod caput est, onustae munere crystallorum telescopii longe[2]) acceptissimo; quo nisi pertinacia silendi[3]) tandem expugnetur, leui forte crimini rustici pudoris grauissimum ingrati animi scelus adiecisse videbor. Gratias itaque, quas muneris et per se magnum pretium, et ex dantis animo benevolo majus adhuc redditum postulat, ago longe maximas, amplioribus acturus verbis, atque etiam de usu nobilissimi instrumenti, si permittis, aliqua quaesiturus, utprimum Dei et medicorum adjutus ope valuero rectius. Interim mitto et Schiccardi τοῦ μακαρίτου parentationem et pridem a me confectum indicem eorum locorum Systematis, in quibus conuertendis haesitavi vel etiam erravi. Velim, nisi graue est, de singulis explices sententiam tuam, ut saltem secunda editio, nam melioribus temporibus prodituram sperare fas est, prodeat emendatior et Galilaeo dignior. Deus Tibi, diuine senex, longam tranquillamque vitam largiatur, ut superstes sis inimicis tuis, superstes calamitatibus publicis, quae miserabilem in modum tot per annos orbem nostrum concutiunt lancinantque. V. 20./30. Januar. 1637.

---

[1]) Abgedruckt in C. Ep. 2, p. 120, aus diesem ungenau bei Venturi II, 245 und Alberi X, 178. Der Brief ist, wie aus 92 zu entnehmen, Diodati zur Besorgung übersandt; ob er in Galileis Hände gelangt, ist nicht bekannt. Er findet sich ebensowenig wie 16 in den Florentiner Sammlungen.

[2]) Der Abdruck des Comm. Ep. hat hier „tui“, was zweifellos in den etwas undeutlichen Buchstaben des Originals nicht zu finden ist.

[3]) Der Abdruck des Comm. Ep. hat „silentii“.

92.

Deodato

Lutetiam.

(fol. 198 r⁰.)

[Mit mehreren Exemplaren der parentatio Schiccardica, die D. vertheilen soll.]

— Adieci ego unum pro magno Galilaeo et alterum tui arbitrio. Litteras etiam ad Galilaeum hic habes, quas apertas reliqui, ut indicem erratorum ac dubiorum videas, quae velim etiam abs te solvi aut corrigi, quo melior olim editio procuretur. Obsigna quocunque signo. Non dissimulo suspicionem meam, telescopii vitra non esse illa a Galilaeo missa, sed ab alio supposita, retentis melioribus. Suspicandi rationes explicabo alio tempore. — —

20./30. Januar. 1637.

93.

(fol. 203 r⁰.)

D. 9. Febr. 1637 an Herrn Franciscum Passavant gen Basel geschrieben. Muneri misi 1. Systema Galilaei Copernicanum.

94.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 207 v⁰.)

— — — Apologetici exemplaria 12 hic habes. Boni consule munusculum. Mundioris chartae nulla mihi suppetunt amplius. In illam sarcinam, quam nondum allatum vobis ex litteris tuis 24. Febr. scriptis cognosco et doleo, quatuor mundiora et qualia requiris, promte indidi. Quadraginta[1]) libras Pelei bibliopolae nomine dandas a nepote, ut scribis, solas pro omnibus meis impensis typographicis accipiam. Cum enim per infelicitatem temporum omnia commercia iaceant, exemplaria nullibi distrahere conceditur. Quicquid eorum inter homines doctos sparsum est, mei muneris fuit. Sed aequo animo patior hoc damnum, quo me tamen Elzevirii levare possent et forte deberent. V.

12. Martii 1637.

---

[1]) Von hier bis zum Ende des Briefs bei Reifferscheid S. 938.

95.

Den 16. Martii 1637 Herrn Joachimo a Wickfort nach Amsterdam überschickt ein fasciculum in quo Galilaei systema: eiusdem apologeticus etc.

96.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(Fol. 211 r⁰.) [1]

Amplissime nobilissimeque Domine. Nudius tertius aut quartus cognatus tuus, cuius ego diligentiam, modestiam, prudentiam magis magisque mihi probatam valde commendo, cum Turonenses illos 40, de quibus nuper scripseras, in boni commatis moneta, scilicet unciatis nummis, quos nos imperiales Taleros appellamus, mihi repraesentavit, tum etiam litteras tuas reddidit 1. Martii scriptas. Pergratum est, meas ad summos viros Galileum atque Gassendum recte curatas, quorum benevolentiam quovis auro contra caram, ut primus mihi nihil tale merito conciliasti, sic etiam ut porro eandem foveas atque conserves, obnixe rogo. Nuper[2] ad me scripserunt Elzevirii, se instantem mercatum Francofurtanum frequentaturos. Ita fiet, ut Systema Copernicanum, quod iam integrum annum Francofurti, nescio quo abditum angulo latitavit, una cum Apologetico tandem aliquando lucem aspiciat. Crystalla Telescopii supposititia esse suspicandi hae mihi caussae: 1) quia in maioris margine gluten adhuc haeret, ut appareat, id iam vetus esse et alicui tubo iam ante fuisse inditum. 2) cum pertinacissimi morbi vis hactenus me semper abstinuerit cubiculo, in eo non nisi lunam interdum inspicere datum fuit: sed in ea tantas inaequalitates, quantas noster Galilaeus describit, observare minime potui etc. Cum per Dei gratiam valebo, rectius et haec et cetera phaenomena diligentius explorabo. — —

23. Mart. Juliani 1637.

97.

D. Cornelio de Brederode

Basileam.

(fol. 225 r⁰.)

Significavit mihi filius meus, expetere Te Galilaei Systema Copernicanum, quod tribus abhinc annis ex Italica lingua latinum feci, facturus felicius, si tum Te praesente frui licuisset, qui scientissimus illius linguae me subinde haesitantem et impingentem erudire potuisses. Nunc multa haerent

---

[1]) Handschrift eines Schreibers.

[2]) Dieser und der folgende Satz ist bei Reifferscheid S. 938 abgedruckt.

sphalmata, quae etsi forsan in universum nihil obsunt, partes tamen operis deturpant. Qua de caussa, simul etiam quia παραδοξότατος liber apud eos, qui vulgarium opinionum tenacia esse mancipia, quam fortiter philosophari malunt, h. e. apud plerosque risum aut contemptum, si non etiam odium conciliaturus mihi videtur, eum sane quam illubenter amicis offero, omniumque adeo conspectui subduci malim, iratus ipse mihi de illo labore incaute suscepto. [1]) Verum necubi non obsecutus Tibi videar, a D. Miegii fratre duo accipies exemplaria, quorum alterum Tibi serves, alterum dones cuicunque lubuerit. Quid si D. Tossano? Certe is meretur pro navata nobis opera in exigendo Mülhusino debito [2]) munusculum; sed cautio tamen adhibenda, ne quid cui donemus offensurum. Itaque rem omnem iudicii et arbitrii tui facio. — —

8. Jul. 1637.

98.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 273 v⁰.)

S. P. D. Amplissime nobilissimeque Domine. Valde mihi iucundum fuit, a tam longo intervallo videre manum illam tuam, et regustare suavitatem litterarum tuarum, quae in his pertinacissimi morbi reliquiis haud exiguo mihi solatio fuere. Quamvis autem acerbum sane fuit, de Magni nostri Galilaei Lynceo quondam visu, nunc perpetuis tenebris fatorum quadam invidia damnato cognoscere: vicissim tamen erexisti significatione invicti eius animi, et vere philosophicae, omninoque tali viro dignae in hac calamitate ferenda constantiae, quam recordatione tot meritorum in publicum, indeque partae sempiternae gloriae non mediocriter augescere crediderim. [3]) Si, quod opinor, ad ipsum quandoque scribere pergis, ex me salutem officiosissime adscribas, eique fidem facias, observantiam et cultum summis virtutibus ac meritis ipsius debitum adhuc mihi constare, et quoad vixero, constiturum. Parum pudenter sed et fortasse frustra fecero, si funiculum alium, telescopii longitudini parem, loco eius, qui artificis incuria mihi periit, non tam ab ipso, quam familiaribus eius per te coner impetrare. Committo rem omnem arbitrio prudentiaeque tuae. — —

14. Jul. 1638.

---

[1]) Bis hierher abgedruckt bei Reifferscheid S. 938.

[2]) Bemühungen um die Eintreibung von Schulden bilden einen immer wiederkehrenden Gegenstand der Briefe Berneggers. Die hier erwähnte „Mülhausener Schuld" wird in zwei Briefen an Brederode auf Fol. 216—17 und 223 v⁰ besprochen.

[3]) Dieser Satz ist bei Reifferscheid S. 938—39 abgedruckt.

99.

D. Casparo Hofman.
Alltorfium.

(fol. 278 r⁰.) [1])

— — De Galilaeo non valde me perculisti, qui sciam, ipsum simulate, non serio dixisse quae dixit.[2]) Anni sunt 20 et quod excurrit, cum amicorum rogatu ex italico converti tractatum ipsius de instrumento proportionum. Ea versio cum non displicuisset, internuncio Deodato J. C. Parisiensi, rogavit me, ut item Systema suum Copernicanum vertendum susciperem, ex alto tamen dissimularem, me hoc precibus suis dedisse. Feci, et in id comparata ad lectorem praefatio est, ut editionis crimen ab autore depulsum in alios conferatur. Nam quae de Engelke et ceteris scripsi, fictitia pleraque sunt. Engelke librum ne per somnium quidem vidit. Habeo binas ab autore litteras, unas latine, alteras Etrusco idiomate scriptas, elegantissimas utrasque et humanissimas, in quibus magnas pro navata opera gratias agit. Et ne ante carcerem scriptas existimes, istum squallorem et persecutionem illam (quae potissimum a Scheinero[3]) Jesuita quodam auctore et instinctore proficiscitur) patienter a se ferri ostendit. Velim ad manum sit epistola, (nec enim jam vacat inquirere) describerem verba, mascula profecto et vere philosophica. Videreris tibi Socratem quendam in carcere concionantem[4]) audire. Quin etiam Telescopio, gratissimo non minus ac pretioso munere, transmisso suam in me benevolentiam testatam reddidit.

Deodatus, quem dixi, scripsit ad me nuper ista: Galilaeus noster, nuper Lynceus, visu nunc orbatus et penitus caecus, perpetuisque tenebris immersus vitam ducit, satis ceteroquin pro aetate obfirmata valetudine, animo invicto corpori vires ministrante.[5])

21. Jul. 1638.

---

[1]) Von der Hand eines Schreibers, mit Correcturen Berneggers, von dessen Hand auch die letzten Zeilen hinzugefügt sind. Nur Theile des Briefs mit Einschluss des Obigen sind abgedruckt in G. Richteri epistolae selectiores, Norimbergae 1662, S. 827 und aus diesem bei Reifferscheid S. 573; obiger Auszug gleichfalls nach Richter bei Venturi a. a. O. 245 und bei Alberi X, 179.

[2]) Die Worte „ipsum“ bis „dixit“ sind bei Richter gesperrt gedruckt.

[3]) Bei Richter und Reifferscheid unrichtig „Schreinero“. Der „Jesuita quidam“ ist der namhafte deutsche Forscher Christoph Scheiner. Der von Bernegger so bestimmt ausgesprochene, also jedenfalls von Galileis nächsten Freunden getheilte Verdacht, dass Scheiner in erster Linie die Verfolgung Galileis zur Last zu legen sei, findet in den Acten des Galileischen Processes, soweit dieselben erhalten sind, keine Bestätigung. Dass dadurch der Verdacht nicht beseitigt wird, habe ich schon 1877 darzulegen versucht. (Vergl. meine Schrift „Ist Galilei gefoltert worden?“ S. 100 u. f., ergänzt in Göttinger Gel. Anz. 1878 S. 661—662.) Auch heute noch sind die Acten in dieser vielerörterten Streitfrage keineswegs als geschlossen anzusehen.

[4]) Die Worte „videreris“ bis „concionantem“ sind bei Richter gesperrt gedruckt.

[5]) Der Satz „Galilaeus“ bis „ministrante“ ist bei Richter gesperrt gedruckt.

100.

Aelio Diodato

Lutetiam.

(fol. 285 v⁰.)

Ut insigniter abutar humanitate tua, illa ipsa profecto facit insignis tua humanitas, quae in me (nescio an ullo meo merito) tam prona semper et effusa, ut non fiduciam animo, sed quandam audaciam iniecerit cum impudentia coniunctum. Debui sane, si quid honestum sit potius quam quid expediat, spectare voluissem, egregium operis Galilaici tanto autore dignissimi munus tuum [1]) alio munere redhostire et erant in promptu quae remitterem, haud ingrata forse futura. Sed cum adiunctum hisce librum ad Epstenium recte curari mea plurimum interesset, nec maiori tamen sarcina cognatus tuus — — onerandus esse videretur, eam solam ipsi commisi ferendam. — —

16. Jan. 1639.

101.

D. Casp. Hofmanno

Altorffium.

(fol. 288 r⁰.) [2])

— — Epistolae Galilaei non deposui memoriam, et quidem haberes apographum, si ea in promptu mihi esset: abscondita latet in indigesto illo cumulo litterarum, qui in hoc biennali morbo, ut omnia alia mea, redditus multo confusior. Nunc constitui disponere et in tomos distributas concinnare: nec immemor ero, ut par est, officii promissique. Si mortuus est, ut scribis, Galilaeus, nuper admodum id factum oportuit. Nam proximo mercatu nostro, id est, sub exordium huius anni, per Deodatum Parisiensem Advocatum et salutem mihi nunciavit, et librum suum, Leydae ab Elzeviriis excusum, dono misit, quem aliis suis operibus omnibus anteponit. Ejus libri praecipua capita, si cognoscere placet, ista sunt: [3])

1) Scientia nuova prima, intorno alla resistenza de i corpi solidi all' essere spezzati.

2) Qual potesse esser la causa di tal coërenza. [4])

---

[1]) Die 1638 erschienenen „Discorsi e dimostrazioni mathematiche intorno a due nuove scienze." Vergl. 101.

[2]) Der Brief ist von Richter a. a. O. S. 827 unvollständig und ziemlich incorrect abgedruckt, obiger Auszug theilweise bei Venturi p. 246 und bei Alberi X, 180; sowie bei Reifferscheid S. 939.

[3]) Die hier folgende Inhaltsangabe ist bei Richter gesperrt gedruckt.

[4]) Die Angaben unter 1 und 2 bezeichnen sehr unvollständig den ungemein reichen Inhalt der beiden ersten Dialoge.

3) Scientia nuova altra de i movimenti locali, cioè, dell'equabile: del naturalmente accelerato.

4) Del violento, overo de i proietti.

5) Appendice di alcune proposizioni e dimostrazioni attenenti al centro di gravità de i solidi.

Sane credo imposuisse tibi, quisquis est ille, qui de morte atque etiam de carcere retulit. Numquam audivi de carcere, stricto illo quidem. Nam ἄδεσμον illam φυλακὴν, qua praedioli cuiusdam sui finibus Cardinalium Collegii mandato circumscriptus est, proprie carcerem non dixeris. Id autem est Arcetri prope Florentiam, quo loco praefationem sane quam elegantem in librum quem dixi uno ab hinc anno confecit. A quo tempore cum oculorum defluxionibus laborare coepisset, eas[1]) purgando depulsuri medici virum penitus excaecarunt, ut idem Deodatus ipsi familiarissimus ad me scripsit.

Perculisti me tristi nuncio de obitu moratissimae filiae. Novi expertus ipse, quam altum pectori vulnus istius modi casus imprimere solent. Verum praeter illa S. S. solatia, quae pietas Tibi tua suggerit, me quidem nil magis erexit, quam praesentium contemplatio temporum, adeo deploratorum, ut nostra nostrorumque mors in lucro potius numeranda videatur. Valde placuit elogium optimae virginis, hoc etiam nomine profecto beatae, quod tam disertum virtutum suarum praeconem invenerit.

Quod superest, rogari Te quaeso patere, ne deinceps litteras tuas vestrati tabellario ferendas committere velis. Ab Argentoratensibus qui isthic sunt, id favoris meruisse mihi videor, ut eas litteris suis libenter inclusuri sint, neque graves futuras (ut solent esse succinctae tuae) neque κόμιστρον aucturas. Huius admonitiunculae me suppuderet, si paupertatis puderet, cui ita pridem assuevi, ut non nisi hactenus oneri sit, quod ob eam multarum amicitiarum exterarum praecipue, utpote commercio epistolico constantium, iacturam omisso illo officio facere sum coactus, ex quo sumptibus illis in publicos cursores atque tabellarios impendendis, qui quotannis non aspernandum salarii per se tenuissimi partem exhauserunt, imparem esse me deprehendi. — —

Scrib. Argent. 10. Martii 1639.

---

[1]) Richter druckt „eam", Venturi und Alberi: eum.

Gedruckt bei Lütcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern.

